

Detlev  
von  
Liliencron  
zu seinem  
60.  
Geburtstage  
die  
"Jugend"



### Der Saidegänger

Zehn Jahre war ich gefangen, verbannt,  
 Lebte einsam mitten im Saideland,  
 Fand Freiheit nur dort, wo die Erika blüht,  
 Für mein immer mehr sich umdüsternd Gemüt.  
 So verrann mir der Tag, verrann mir  
 die Stunde.

Kein Freund war mir nah, allein meine Bunde  
 Blieben Begleiter mir gut und treu,  
 Und ich ward matt und menschenleu.  
 Eber die Saide, da wußt ich Bescheid,  
 Du Trost mir in meiner Traurigkeit,  
 Alle Schlupfwinkel kannst ich, kannte  
 jeden Baum,  
 Lag oft im Krattbusch in Denken und Traum.  
 Da schrieb mit dem Stab in den Sand  
 ich Gedichte,  
 Da hatte ich wunderbare Gesichte . . .

Detlev v. Lillencron, »Kampf und Spiele«

Julius Diez (München)



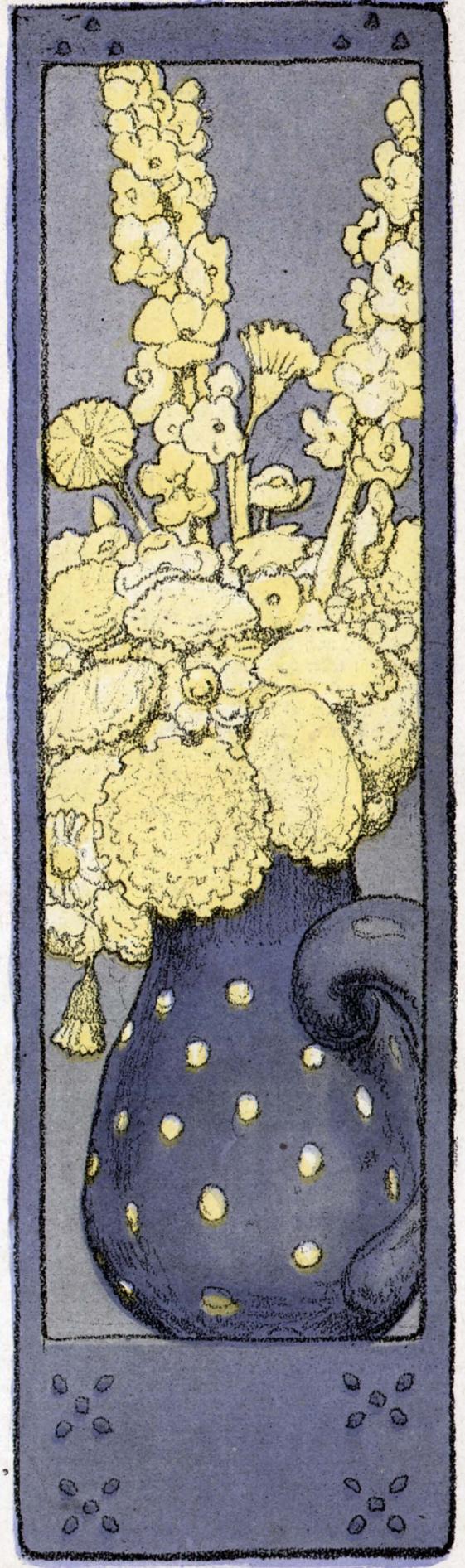
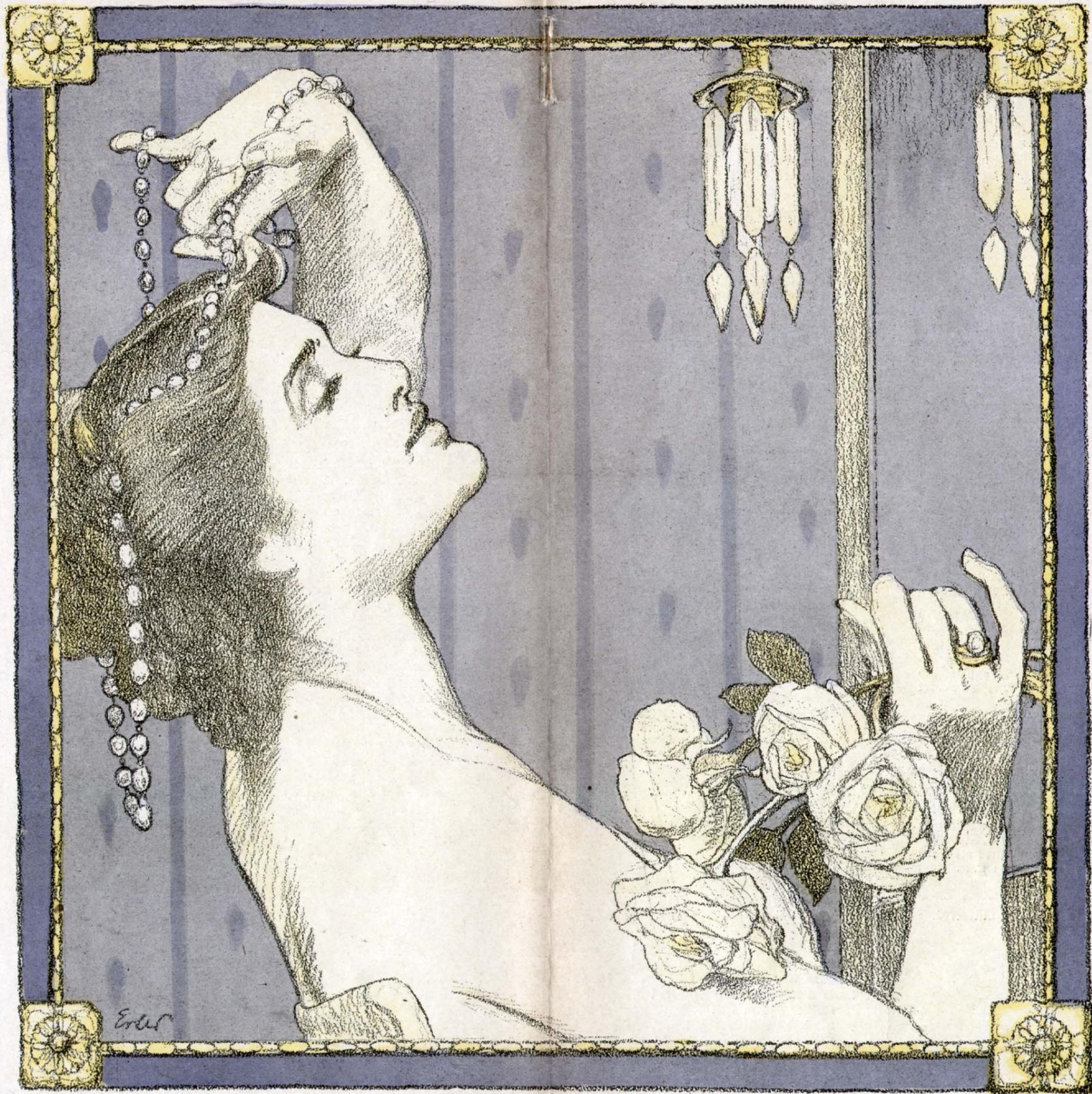
Hans Olde (Weimar)

## Wahltag von Lillencron.

Ein kleines Eigen,  
Ein liebes, stolzes Weib.  
Dann: Ein grader Sinn,  
Ruhig Ueberlegen,  
Richtig Fühlenkönnen:

Das ist der Weg der Wahrheit,  
Den ich gehe.  
Und unablässig die Gütte  
An die Sterne:  
Dafß ich ein guter, edler Mensch werde,

Dafß ich dem Nachbar helfe, wo ich kann,  
Dafß ich ein frisches Herz behalte,  
Ein fröhliches!  
Trotz allem Drang und Druck der Erde.  
Detlev v. Lillencron, „Kämpfe und Ziele“, S. 94



BLÜMENKETS

**Blümekens**

(Mit Zeichnung von Fritz Erler)

Kleine Blüthen, anspruchslose Blumen,  
Waldrandschmuck und Wiesendurcheinander,  
Rothe, weiße, gelbe, blaue Blumen  
Nahm ich im Vorbeigehn mit nach Hause.  
Kamen alte, liebe Zeiten wieder:  
Auf den Feldern wehten grüne Halmchen,  
Süß im Erlenbusche sang der Stieglitz,  
Eine ganze Welt von Unschuld sang er  
Mir und dir.

Nun, seit Jahren, ordnen deine Hände  
Perlenkett' und Rosen in den Haaren.  
Wie viel schöner, junge Frau, doch schmückten  
Kleine Blumen dich, die einst wir pflückten,  
Ich und du.

Detlev v. Liliencron, »Kämpfe und Ziele«, S. 95

**Widmung**

Aus einer Kinderstube Jubel, Schrei'n  
Und Kinderjauchzen; also trat ich ein.  
Dies war das Bild: in Zimmers Mitten stand  
Die blühende Amme, noch das Kind im Arm,  
Und um sie her ein toller Kinderschwarm,  
Der sie umdrängte und umjubelte;  
Der sie umtollte und umtrubelte;  
Sie aber hielt, mit ihrer freien Hand,  
Die weiße, üppig reiche Brust unspannt,  
Und da die Frechen ihr nun, kampfbeflissen,  
Fast ihren bunten Rock vom Leibe rissen,  
Scheucht sie des wilden Schwarmes tolle Lust  
Mit ihrem Sprungquell aus der vollen Brust,  
Indes der Säugling schnalzend weiter schlemmte,  
Dass schier die Milch sein Mündlein überschwenmte;  
Ein Bild, so strotzend von gesundem Leben,  
Ein solcher Ueberschuss urwüchsiger Kraft,  
So ungebändig, so voll Mark und Saft,  
Soll ich dem Bilde einen Namen geben,  
Nenn' ich's: die Amoretten und das Leben?  
Die Grazien und die Kraft? — Psui,

der geschwell'ne Ton!  
Was braucht denn solch ein Bild noch einen Namen?  
Ich geb' ihm einen festen Eichenrahmen,  
Und, weil du so voll Kraft und Jauchzen bist,  
Weiß ich es dir, so wie es eben ist:  
Und nimmst du's an, so ist mir's Preis und Lohn,  
Geliebter Freund und Meister, Liliencron!

Hugo Salus

**Ein Brief Liliencrons**

Die „Jugend“ hatte den Dichter von ihrer Absicht, eine Liliencron-Nummer herauszugeben, unterrichtet und ihn um Beiträge gebeten. Der Dichter antwortete einem unserer Redakteure mit nachstehendem Schreiben; wir glauben, mit der Veröffentlichung, die unseren Lesern als Probe von Liliencrons originellem Briefstil dienen möge, keine Indiskretion zu begehen:

Alt-Rahlstedt b. Hamburg,  
den 31. März 1904.

Hochverehrter Herr Doctor,  
Dieser ganze Geburtstagsklimbim ist unerträglich. Wenn man 60 Jahre (infam!) alt wird, sollen die Trauerfahnen wehn!

**An Detlev v. Liliencron**

Du hast mir den Becher oft gefüllt,  
Und ich habe Gesundheit und Freude gesogen,  
Aber mein Durst ist nie gestillt:  
Bleibe, Winzer, uns weiter gewogen!

Und Dir bleibe Dionysos hold,  
Göttlicher! Guter! und segne die Reben,  
Dass sie auch ferner ihr lauterstes Gold  
Seinem lautersten Sohne geben.

Lugano, April 1904

Gerhart Hauptmann

**Die Detlev-Eiche**

Eichbaum, der spät getrieben, sommergrün im Herbst  
Noch prangst du. Mächtig ragst du in des Himmels Blau,  
Das Bild der Kraft, urwüchsig, knorrig; launenhaft  
Gezackt die Aeste; breit gewölbt der Krone Pracht.  
So bleibst du, Stolz und Ruhm des Dichterwaldes, stehn,  
Dem Zeitensturm Trotz bietend durch Jahrhunderte.

Albert Matthäi

**Deutschland**

Hundert Jahre sind es bald,  
Als Despot Napoleon,  
Weggehaun und weggeknallt,  
Lief auf Leipzigs Feld davon.  
Guten Schluss gemacht  
Hat die Völkerschlacht,  
Und er hatte seinen Lohn.

Einmal noch, nach manchem Jahr,  
Will der Franzmann unsern Rhein,  
Der teutonische Barbar  
Jagt ihn über Stock und Stein.  
Sedan, hoch! Hurrah!  
Und mit Gloria  
Drangen wir in Welschland ein.

Deutschland einig! Nord und Süd!  
Hand in Hand und Brust an Brust!  
Kaiser Wilhelm, niemals müd,  
Bis zum Code pflichtbewusst.  
Und des Kanzlers Kraft  
Mit dem Eisenschaft,  
Steht breitbeinig wie Granit.

Komm, wer will, nur jetzt heran,  
Wenn die Welt uns auch umgraut,  
Unser Kaiser obenan  
Zeigt dem Teufel seine Faust.  
Friede soll es sein!  
Bricht der Feind herein,  
Wird gepackt er und zerzaust.

Ruh nicht aus, mein Vaterland!  
Stark zu Lande, stark im Meer!  
Duck Dich nie! Pass auf am Strand!  
Lass den Finger am Gewehr!  
Deiner flotte Hut  
Schützt die Küste gut,  
Schützt den ruhigen Verkehr.

Mächtig muss die Flotte sein,  
Rings gesehn im Ocean!  
Morgenroth und Mittagsschein  
Glühn auf ihrer Flaggenbahn.  
Vorwärts! Auf! Es gilt!  
Halten wir den Schild  
Ueber Deutschlands

flüggen Schwan  
Detlev von Liliencron



G. E. Dodge †

## JUGEND



### Das Gewitter

Täglich nach der ernsten Arbeit  
Mach ich meinen Feldspaziergang,  
Wo die roten Kühe grasen,  
Wo die bunten Blumen blühen,  
Wo die kleinen Vögel singen,

Zwischen Hecken, zwischen Wiesen,  
Zwischen Dorn und grünem Gras.

Täglich zwischen sechs und sieben,  
Kommt der Abend in mein Oertchen,  
Find ich sieben hübsche Mädchen,

Paul Rieth (München)

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben,  
Wo die roten Kühe grasen,  
Wo die bunten Blumen blühen,  
Wo die kleinen Vögel singen,  
Zwischen Hecken, zwischen Wiesen,  
Zwischen Dorn und grünem Gras.

An Detlev v. Liliencron

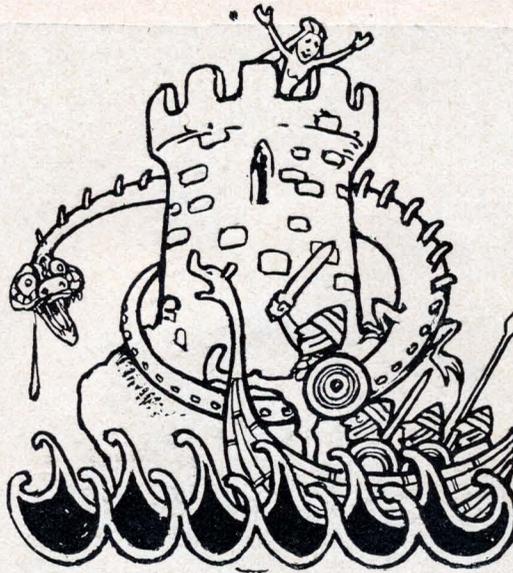
(„Kämpfe und Ziele“)

Im Eisenbahncoupé heut morgen saß ich  
 Nach durchgewachter Nacht. Schal war das Hirn  
 Und müd, nur wachgeschüttelt durch das fahren,  
 Wie übermächtig Bier, das auch beim Schütteln  
 Noch wenig schäumt. Im Osten glomm der Tag.  
 Das grüne Polster untern Kopf geschoben,  
 Legt ich mich hin, und um nicht einzuschlafen,  
 (Vielleicht jedoch sogar um einzuschlafen)  
 Nahm ich ein Buch, auf dessen brauner Decke  
 Zwei Lilien stehn in einer goldenen Krone,  
 Und hab zu lesen an. „An Goethe“, hm!  
 „An Kleist“, „An Mörike“. — Vor meinen Augen  
 Steigt wie ein schöner Dichterfriedhof auf  
 Und über jedem Steine hängt ein Kranz,  
 Bald Lorbeer, Rosen bald, bald Haidekraut. —  
 Ich lese weiter. Lachende Geschichten  
 Von Liebesabenteuern einer Jugend,  
 Die keck war und genügsam wie der Spaß,  
 Der jetzt ein Bröckel fand, und fällt's ihm ein  
 Davon zu fliegen, stink es liegen läßt.  
 Das mahnt mich an mein eigen Herz. Und froh  
 Und frisch und munter werd ich; lese weiter.  
 — Von „Dichternoth“. Ein schwarzer Streifen fällt  
 Gleich einem Wolfenschatten auf das Buch  
 Und meiner Seele Auge sucht empor.  
 Wie? In dem luftigen Dichterkimmel da  
 Ist's nicht geheuer? Hast Du selber so  
 Den harten Kampf um täglich Brot gekämpft?  
 Um Deine sorgenlose Schläfe schlug  
 Spießbürgerliche Noth die scharfen Zweige  
 Und ritzte Deine Stirn mit ihren Dornen?  
 Ja, ich erinnere mich. Du aber gingst  
 Aufrechten Hauptes weiter Deinen Weg.  
 Um jede echte Dichterstirne legt  
 Sich diese Dornenkrone . . . Und wie wird  
 Mir denn? Was ich nicht gestern in der Zeitung:  
 Berlin, der Wasserkopf des deutschen Reichs,  
 Berlin sogar, die Leuchte unsres Geistes,  
 Hab' eine Ehrengabe zum Geburtstag  
 Detlev v. Liliencrons — glatt abgelehnt?  
 Ja, ja, so sind sie noch, die guten Deutschen  
 Und werdens immer bleiben . . . ferneher  
 Ist mir, als hört' ich Einen herlich lachen.  
 So? Das warst Du? — Ich höre plötzlich auf  
 Zu lachen, und empor! Ans fenster. Thau  
 Bedeckt die Scheiben. Weg damit! — Die Sonne!  
 Da draußen liegt mein Bayerland. Wie schön!  
 Links als ein Spitzfragen um den Hals  
 Die weiße Alpenkette, rechts hinauf  
 Nach Norden, von der Sonne eben jetzt  
 Emporgekocht wie Milch, die überläuft,  
 Der weiße Nebel; eine weiße Springschluth;  
 Die See, die Nordsee — Nordsee. . . Und vor mir  
 Ragt plötzlich eine breite, flache Küste,  
 An der das Meer hinanrauscht, ruhevoll  
 Und ruhelos. Und vor der Brandung steht  
 Breitpurig, fest, ein großer starker Mann,  
 Hart, sehnig, windgebräunt das Angesicht,  
 Und im Gesicht graublau lachende Augen  
 Und einen schweren Filzhut auf dem Haupte,  
 Darunter angereifte Haare flattern,  
 So oft der Wind die Krempe seitwärts weht.  
 Gleich einem alten Leuchtturm steht er da,  
 Der Wind- und Wellenschlag des Lebens trotzte  
 Und durch die Nacht des Bierphilisterstumpfsinns  
 Sein blinkend Feuer warf, den dicken Nebel  
 Des deutschen Alltagsliteraturgewässes  
 Mit seinem harten Schädel überragend,  
 Und einsam stand am Meer . . .

Ich sah Dich nie,

Doch denk ich Dich nach Deinen Werken so.  
 Bist Du es, Kron- und Lilienträger, nicht?  
 Du mußt es sein. Aus Norden kam der Blitz  
 Des Leuchtturmfeuers heut zum erstenmal  
 Zu mir herunter in den weichen Süden;  
 Doch meine ganze Seele wurde hell  
 Von diesem Scheine. Heißten Dank dafür!

A. De Nora



A. Schmidhammer

König Ragnar Lodbrok

(d. h. mit den gepichteten Hosen)

Das war der König Ragnar,  
 Der lebte fromm und frei,  
 Er trug gepichtete Hosen  
 Wie seine Leichtmatrosen,  
 Die rothen nicht wie Rosen,  
 Das war ihm einerlei.

Er liebte schneidig Schön Thora,  
 Die wohnte kern im Turm.  
 Auf seinen Staatsgallionen  
 Mit seinen Reichsbaronen  
 Fuhr er hinaus nach Schonen,  
 Da lag um den Turm ein Wurm. . . .

Detlev v. Liliencron, „Kampf und Spiele“, S. 10

Mein Auerhahn

Es war während meiner letzten Influenza —  
 ich lag leicht fiebernd im Bett, und der Schlaf,  
 der falsche Freund, der uns immer im Stiche läßt,  
 wenn wir ihn am nötigsten brauchen, wollte nicht  
 kommen, obwohl es schon gegen Mitternacht ging.

Da schweifte mein Blick wie so oft in die  
 heimlichste Ecke meines Zimmers, wo mein erster  
 Auerhahn auf einem moosbehangenen Aste thront:  
 den Hals stolz emporgerichtet, jede Feder daran  
 gesträubt, den weißgesprenkelten Stoß fächerförmig  
 ausgebreitet — in voller Balz. Noch scheint die  
 grünschillernde Brust geschwellt von der stürmischen  
 Liebessehnsucht, die er in jener lauen Frühling-  
 nacht von der höchsten Buche weit hineingeauchzt  
 in die schlafenden Berge. — In der Wonne des  
 schöpferischen Gefanges, in der Seligkeit der Er-  
 wartung nahen Glückes, in der Vollkraft der  
 Gesundheit hat dich dein früher Tod ereilt —  
 schmerzlos, ahnungslos, du Veneidenswerther!!

Da ging ein seltsames Zittern durch den mäch-  
 tigen Vogel, und mir wars, als hörte ich eine  
 Stimme: „Fühlst du denn weder Reue noch Scham  
 vor mir, dem mahnenden Opfer jener blutigen  
 That, die den Frieden des schlummernden Waldes  
 entweihte?“

„Nein, nein und abermals nein! Würst du  
 dem türkischen Marder zur Beute gefallen, würst  
 du elend verkommen in Hunger und Kälte — so  
 würst du jetzt nutzlos vermodert und längst ver-  
 gessen! So aber hast du unzählige Freuden ge-  
 spendet und Wohlthaten, die du nicht ahnst. Wie  
 oft ruht strahlend und zärtlich mein Auge auf  
 dir, wenn böse Geister durch diese stille Stube  
 spuken, wie oft hast du mir neuen Muth, neue  
 Lebens- und Schaffenskraft gepredigt, wenn ich  
 an Allem verzweifeln wollte! Wie oft war mir

dein Anblick der Weckruf, hinaus zur Natur zu  
 flüchten, die Feines ihrer Kinder ungetröstet und  
 ungestärkt entläßt, wenn sie vertrauend und hilfe-  
 suchend zur alten Mutter kommen! Wie stolz  
 kannst du sein; denn wenig Menschen nur wirken  
 über das Grab hinaus noch so viel Gutes für  
 ihre Mitgeschöpfe als du — ein Thier!“

„Ihr selbstfüchtigen Sophisten!“ grollte die  
 Stimme — „Euer Gott ist der Nutzen! Hätte ich  
 wählen können, ich hätte um eine einzige Nacht,  
 die ich noch hätte leben, lieben und singen dürfen,  
 gern verzichtet auf die ganze Unsterblichkeit von  
 Menschengnaden —“

„Freilich, du bist nur ein Thier!“ erwiderte  
 ich ärgerlich „man kann nicht verlangen, daß du  
 den Werth solcher Unsterblichkeit würdigst!“

„Doppeltes Unrecht war dann dein Mord,“  
 beharrte die Stimme, „aber wenn du glaubst, daß  
 nur wir Thiere Eueren kläglichen Lohn misachten  
 — frage doch einmal die Opfer aus deinem eigenen  
 Geschlecht — den verhungerten Dichter, den ver-  
 brannten Weisen und den auf dem Felde der  
 Ehre Gefallenen — was sie hatten von Euerer  
 ‚Unsterblichkeit!‘“

Arthur Schubart.

Detlev's Leiblattel

In der Jugend kann der Mensch mehr, als  
 er weiß, — im Alter weiß er mehr, als er  
 kann. Es gibt nun freilich genug traurige Kerle,  
 deren Leidenschaft so um die Wende der Fünfziger  
 erlischt, wie die Fünfel, wenn das Del ausgegangen  
 ist. Wer aber das Temperament der Dankbar-  
 keit besitzt und mit frohem Humor das Wischen  
 Abgang an Byblos durch feurige Erinnerung zu  
 erlegen vermag, dem geht es im Alter nicht schlecht.  
 Ewige Jugend umgirtet seine Lenden. Er freut  
 sich der Liebespaare, die durch die Auen wandeln,  
 als schritte er ihnen voran, ohne doch die Qualen  
 der thierischen Eifersucht zu erleiden, von denen  
 die physisch Jungen gepeinigt sind, eben weil sie  
 weniger wissen als sie können. Und auf dem  
 Grunde solcher gereifter Lebenskunst erblüht nun  
 erst die einzig wahre künstlerische Sympathie:  
 das Formen- und Formelwesen, darin junge Men-  
 schen — irregeleitet durch unfrohe Pharisäer und  
 Schriftgelehrte — in ihrem Mangel an Erfahrung  
 so gerne Wesentliches erblicken und zum ödesten  
 Götzendienst sich verleiten lassen, schwindet zu  
 einem Häuflein Mische zusammen, und bestehen  
 bleibt als Werthmesser künstlerischer Wärme einzig  
 und allein das Feuer, das unvergänglich  
 ist, — die Leidenschaft jener höheren Eifersucht,  
 die nur sucht, was Anderen Freuden schafft!

Auf diesem Ihrem Leiblattel mögen Sie, ver-  
 ehrter Herr Begabungs-Mittmeister v. Liliencron, uns  
 noch recht lange Eins vorreiten!

Georg Hirth

Dem Sänger

Gott segne Deine Wege,  
 Daß nach Wirren, Noth und Ringen  
 Deines Herbstes Stundenschläge  
 Friedsam und harmonisch klingen.

Daß noch mandie süße Stanze  
 Deines Herzens Puls skandiere,  
 Daß Dein Volk mit grünem Kranze  
 Dankbar Deine Harfe ziere. —

Diese hochgestimmte Leier,  
 Singt sie Freude, singt sie Klage,  
 Sprühe aus ein klingend Feuer,  
 Dir und uns für neue Tage.

Peter Rosegger



H. Jank 04

### Inskrift

Nach raschem Ritt im Regen waren wir  
 Auf einem Gottesacker angekommen  
 Und abgesehen. Ungesehen, konnten  
 Nach allen Seiten frei wir uns bewegen  
 Und vorpreschen, die Feldwachen zu trösten.  
 Nur wenig Kreuze. Rasch band das Piquet  
 Die Halfter an die winzigen Todeszeichen.  
 Ich selber lehnte bald den müden Kopf  
 Auf eines Grabes Hügel und schlief ein . . .  
 Hell wieberte durch Nebeldunst mein Wallach  
 Und sprengte jäh die weichen Säkavenketten,  
 In denen tief und traumlos ich geruht.  
 Noch schlafend lagen um mich die Dragoner,  
 Bedeckt mit Reif die Mäntel und die Härte,  
 Die Pferde standen mit gesenkten Mähnen.  
 Nur ab und an ein Schnaufen und ein Scharren,  
 Ein Knistern an den Sätteln, und ein Klirren  
 Der Kettchen, wenn sie aneinander klangen,

Den Karabiner in den Fäusten haltend,  
 Schritt schweren Tritts der Posten auf und nieder.  
 Tief eine Stille war es; leises Knistern  
 Zog morgenschauernd durch die Trauerkränze.  
 Ich hob den Kopf und drehte mich, um Namen  
 Und Inskrift an dem kleinen Kreuz zu lesen,  
 Das mir zu Häupten stand, und las im Zwielficht  
 Das Auge hart an die vergoldeten,  
 Vom Wetter schwarzgefärbten Lettern drängend:  
 „Gestritten viel — gelitten mehr — gestorben.“  
 Frührote Lichter schwammen um die Worte,  
 Die bleischwer sich in meine Seele senkten.  
 Zum Denken doch ward mir nicht Zeit gelassen,  
 Denn: „An die Pferde“ hieß es: „Auf—gesehen!“  
 Wir trabten, sonnegrüßt, ins Thal hinunter,  
 Um, Freund und Feind, aus dunkelrothen Rosen  
 Auf grünem Rasen einen Strauß zu flechten.

Detlev v. Liliencron



Ein Hamburger College M. Hagen

„Ich bin ooch 'n Dichter un dichte nich unner dre Mark söstigt den Dag!“

(Um den Entdeckungsgelüsten unserer strebsamen Litterarhistoriker vorzubeugen, bemerken wir, daß man die Risse zwischen den Schiffsplanken mit Werg verdichten, an der Waterkant „Dichter“ nennt.)

## So viele Brücken!

Ein Erinnerungsbild

Liliencron's erste Münchener Zeit. Anfangs der neunziger Jahre. Nach fideles Wochen wollte er auch einmal ein Theater sehen. Kein Hoftheater. Ein richtiges Volkstheater. Am Gärtnerplatz. Und ein richtiges Volksstück. Anzengruber.

„Hier die Karte, Detlev. Bequemer Platz in der Mitte. Vollkommen gutes Bühnenbild, tadellose Perspektiv, angenehme Musik. Du wirst Anzengruber genießen wie in Abrahams Schooß. Ich erwarte Dich hier, an dieser Stelle.“

„Danke. Also nach Schluß hier, mit dem Rücken gegen die Kastanie, Haupttreppe in der Front. Na ja. Unmöglich zu verfehlen. Wiederseh'n!“

„Wiederseh'n! Vor allem viel Vergnügen!“  
Luftwandelnd am Farauser die paar milden Abendstunden todgeschlagen, stehe ich rechtzeitig vor der Theater-Haupttreppe, mit dem Rücken gegen die Kastanie. Das herausströmende Volk im Gesichtsfeld. Das Haus leert sich langsam. Da sind die Letzten, plaudernd die Treppe herab. Von Detlev v. Liliencron keine Spur.

Ich umschreite die drei freien Seiten des Hauses, umschreite das Anlagen-Rund mit dem plätschernden Springbrünnlein. Keine Seele. Ich werfe einen Blick in den Rathskeller. Nichts. Auch gut. Liliencron wird sich schon melden.

Ein Tag, zwei Tage, drei Tage — endlich: „Ah, grüß Gott, Liliencron! Na, wie war's denn mit dem Theater?“

Kurzes Besinnen: „Theater? Richtig, da am Gärtnerplatz. Und Anzengruber. Jaja! Famoser erster Akt. Gefühl, Dialekt, nackte Knie, Wadenstrümpfe. Ganz famos erster Akt.“

„Na — und weiter? Warst zufrieden mit Deinem Platz?“

„Gewiß! Im ersten Zwischenakt hinaufgewechselt in den höchsten Rang. Hatte da gleich im Anfang was entdeckt. Brachte den Blick nicht mehr los. Also hinauf. Wundervoller Olymp von frischem, jungem Volk. Und da dies Dirndl — dicker blonder Zopf, naive Feuer Augen. Und ein Lachen, großartig!“

„Ja, bei Anzengruber, da geht das Volk aus sich heraus. Befreite Natur. Und bestes Publikum, bis in die höchsten Ränge. Na, dann aber der zweite Akt, diese dramatische Energie, diese Schlagkraft. Ein ganzer Kerl, Anzengruber — nicht wahr?“

Liliencron wie aus einem Traum heraus: „Gewiß, o ja, dieser zweite Akt. Sag' mal, gibt's das: Giesing? Einen Vorort Giesing, mit einem Paradies von Gärten, einem Labyrinth von Flußläufen und Brücken, so vielen Brücken?“

„Natürlich gibt's das, mein lieber Detlev. Eine Gemüsegärtnerei an der andern, eine berühmte Vorstadlandschaft rechts der Farauser. Kohl, Wirsing, Salat, Bohnen, Rettige, alles in Hülle und Fülle. Und noch urwüchsiges, als ein Anzengruber'sches Stück.“

Und nun mit wachsendem Erinnerungseifer: „Nein, Du, die vielen Brücken! Du hast keine Ahnung, über wieviele Flußläufe ich gekommen. Mein lieber Conrad, das ist unmöglich, diese Geographie mit der einzigen Fara. Etwas so Verwickeltes. Es war in heller Gottesfröh, die Glocken lärmten von allen Thürmen, endlich hatte ich die letzte Brücke hinter mir und war wieder in bekannten Straßen der Stadt. Zu merkwürdig. Aber herrlich, herrlich.“

Händeschütteln und Lachen.

Dann ich wieder: „Aber Anzengruber? Der hatte doch mehr als einen Akt?“

„Natürlich. Unendlich viele. Die schönsten in Giesing. Wir konnten sie nicht alle zählen, mein Wort drauf. Es war wunderschön. Im Paradies der vielen Gärten —“

„Im Labyrinth der Flußläufe, der Rettigkulturen, der blonden dicken Zöpfe, der naiven Feuer Augen —“

„Nein, Du, lieber Conrad — nie in meinem ganzen Leben bin ich über so viele Brücken gegangen. Es war wirklich toll.“

Kein Achtzehnjähriger hat das Lachen dieses Fünfzigers.

„Du bist also zufrieden mit Deinem Theaterabend — in Giesing?“

„Herrlich, herrlich! Ich danke Dir.“

M. G. Conrad

## Die Ehe-Zerrung

(Frei nach Liliencron)

Aus dem Stall,	Im Coupé
Wie zum Ball,	Séparé —
Borne Jean,	Küßt den Jean
Elegant	— Quel enfant! —
Führt eine süße Gräfin.	Setzt die süße Gräfin.
Im Portal	Rothes Blut
Der Gemahl.	Schmeckt so gut.
Letzter Gruß,	Zimmer mehr
Händekuß	„Populär“
Wirft die süße Gräfin.	Wird die süße Gräfin.
Ohne Ruh',	Bald wird Jean
Bahnhof zu —	Dégoûtant;
Welche Hez!	Und allein
Zwei Billets	Führt — zu Zwei'n
Löst die süße Gräfin.	Weiter die süße Gräfin.

Cri-Cri



### Der rothe Mantel

Robert Engels

Nis hinrichsen von heistrupgaard,  
Der hardsvogn von bülde-  
rupgaard,  
War klug und wahr im Rathe.

Sein hengst sprang zwanzig Ellen weit,  
Gespickt mit Pfeilen war sein Kleid,  
Am Sonntag jubilate. . .

Detlev v. Liliencron, „Kampf u. Spiele“ S. 43.

Aus dem lyrischen  
Tagebuch des Leutnants v. Versewitz:

Zum 3. Juni 1904

Detlev v. Liliencron! — Wie das Klingt!  
Schmettert wie Festdrummeten!  
Lyrisch der Erste jetzt! Unbedingt!  
Weid der Civilpoeten!

Werden mir sagen: de justibus . . .  
Jur. Aber unbefritten:  
Gibt keinen Zweiten, der Pejasus  
Schneidiger hätte geritten!

Strachwitz vielleicht ihm am nächsten noch . . .  
Aber muß ehrlich sagen:  
Liliencron auch diesen doch  
Pferdelänge jeschlagen.

Ueberdies viel vertrauter als der  
Mit militärischen Dingen,  
Weil eben selber Militär . . .  
Kann Civilist nie erzwingen!

Immer mit ihm schon sympathisiert,  
Doppelt, seitdem wo jefesen,  
Daß oft — wie Unsereins — Pump entritt,  
Scheußlich in Klemme jefewesen!

Kennt eben dieserhalb Leutnantsherz!  
Weiß es in trefflichen Bildern,  
Ebenso richtig in Lust wie Schmerz,  
Wahhaft klassisch zu schildern!

Seine Verse — wie Waldesquell!  
Frisk un lebendig wie dieses:  
Labsal für Jeden, der sinnenhell.  
Unverdaulich dem Spießes!

Aufe drum Hurrah aus voller Brust  
Heute dem werthen Collegen:  
Mag er noch lange zu unsrer Lust  
Sich auf dem Flügelroß regen!

Liliencron-Latein

cedo maiori = Ich mache dem Major Platz (als  
Hauptmann a. D.)  
vade mecum = Das Erlebnis  
non olet = Honorar  
sine Cerere et Baccho friget Venus = Ich heiße  
Detlev Freiherr v. Liliencron!

Aus dem Tagebuch  
des Hauptmann a. D. Gottfried Schwertlieb

Ein Kind

Vor dem Dorfe hielten rastend  
Acht Batterien der Reserve  
Auf der rechten Seit' der Straße  
In Kolonne lang zu Eins.  
Abgefessen war die Mannschaft  
Und ein Theil der Offiziere  
Zu dem Oberst an der Spitze  
Vorgeritten, um zu seh'n,  
Ob auch dieses Dorf verlassen  
Sei aus Schreck von den Bewohnern,  
Wie schon öfter das der Fall.

Eine Frau nur stand am Eingang  
Mit von Gram gebleichten Wangen,  
Auf dem Arm ein kleines Kind.  
Diesem bot ich Chocolate,  
Gierig griff das Kind darnach.  
„Elle a faim“, so sprach die Mutter,  
Während sie mir freundlich dankte.

Vom Geschütz ein Kanonier  
Nahm das Kind von ihrem Arme,  
Strich mit seiner breiten Hand  
Ueber seine krausen Haare,  
Gab's dann einem Hintermanne,  
Und dieser wieder einem andern  
Bis zum letzten der Kolonne.

Voller Angst sah das die Mutter —  
Um die Sorge ihr zu nehmen,  
Sprach ich, ihrem Blicke folgend:  
Fürchten Sie nicht für die Mignon,  
Denn es freu'n sich die Soldaten  
Nach schon langer Zeit ein Kind zu seh'n.  
Sieh! Da kam zurück die Kleine  
Von dem Ende der Kolonne  
Bis zur Spitze fortgehandelt  
Von den braven Kanonieren,  
In den Händchen ein Stück Zwieback.

In der Ferne sah man Ballen  
Weißgrau in der Luft zerplatzen,  
Aufgefessen, Trabl! Und vorwärts  
Rollten dröhnend die Geschütze  
Auf das Feld von Arrenay  
An der Mutter mit dem Kinde  
Nasch vorbei mit der Erinnerung  
An die Lieben in der Heimath.

Heinrich v. Reder

An Meister Liliencron und seine  
Nachahmer

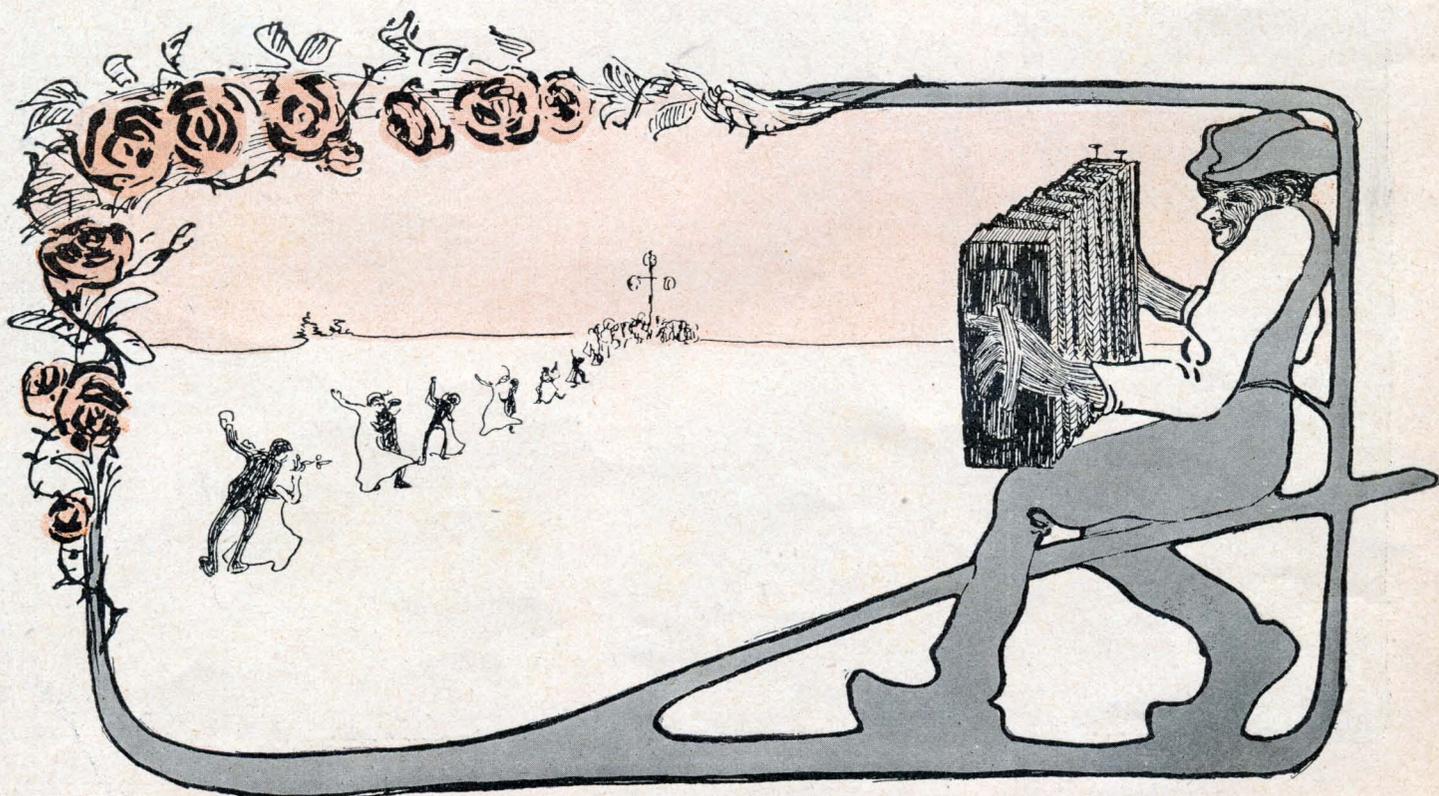
Auf Deine Beihen tritt Dir ein Gewühl,  
Ein Hammelschwarm genialer Dilettanten;  
Sie dichten schnoddrig, dichten klebrig-schwül  
Im Liliencronen, weil sie Leibtrabanten!

Von tausend Mädeln froht ihr dicker Sang,  
Von blonden Zöpfen und von Stelldicheinen,  
Von Haideprinzen und von Trunk und Trank,  
Von Trommeln, Pfeifen und gespreizten Beinen.

„O Detlev, Detlev,“ quiekt der eine lieb,  
„Tschingtschingbumbum,“ so grunzt der  
zweite hinten,  
Der dritte gießt „Halli, Hallo“, der Dieb,  
Ein Vierter stiehlt sich Deine Terzen,  
Quinten.

Ein Hoch dem Vater! Aber Hieb und Hohn  
Dem Milchgelall der unterschobnen Söhnlein!  
Das heißt: Es lebe Detlev Liliencron —  
Doch hol der Teufel alle

Liliencronlein!  
Anton Lindner



„Nu wüllt wi uns oof mal fir ameseern!“

Liliencron, „Nebel und Sonne“ S. 160

C. Petersen (Dachau)



Freiheit der Kunst! Freiheit der Kunst  
 vor allen!  
 Frei sei Sie wie der Cowboy im Far-West!  
 Laßt euch den gräßlichen Vergleich gefallen;  
 Wenn nicht, dann hol euch allesamt  
 die Pest!  
 An Bucking-Bronchos und Revolverknallen  
 Denk' ich, an Lynchén und Banditenfest,  
 An Lasso, Pferdediebstahl und Prairie!  
 Freiheit! Da lebst du, echte Poesie.

Detlev v. Liliencron: „Doggfred“.

Arpad Schmidhammer

### Zur Liliencron-Forschung

Der Professor der Literatur Woldemar Töpfeler, dessen Forschungseifer wir unter Anderem die Feststellung verdanken, wieviel Grad die Temperatur des Wannsees betrug, als sich Kleist an ihm erschoss; wird demnächst ein vierbändiges Werk: „Liliencrons Lebensgenussucht, ihre Ursachen und Folgen, nachgewiesen an seinen eigenen Werken“ herausgeben. Der Forscher hat uns für unsere Liliencron-Nummer in liebenswürdigster Weise eine Probeseite zur Verfügung gestellt. Es ist eine Aufstellung von Liliencrons Ausgaben in einer einzigen Nacht, in Durchschnittspreisen berechnet nach einem Liliencron'schen Gedichte.

	M.	St.
Eine Spazierfahrt à deux nach Greta-green und zurück	10	—
Eine Theater-Loge zu der „Wider-spenstigen Zähmung“	30	—
Ein Souper à deux im Pavillon Chinois der Maison Dorée, und zwar:		
Pilaff de volaille à la Greque	2	—
Turbot sauce mousseline	2	50
Homard sauté à l'Américaine	9	—
Tourne-dos à la Chopin	2	—
Mutton-Chop aux pommes bonne-femme	1	50
Pigeon à la cocotte	4	50
Plum-pudding au rhum	1	25
Pêches flambées à la Tortajada	3	—
Fine old Red Bottling Port	3	50
Irish Whisky (very old)	2	65
Piper-Heidsieck brut	15	—
Caravopoulo und Favoritos	5	—
Ein Salon à deux im Hôtel des Princes (incl. Luftheizung und Radiumlicht)	25	—
Ein Morgen-spazierfahrt à deux vor dem Abschied	7	—
Summa	119	90

Unter diesen Umständen (bemerkt Professor Töpfeler) kann es mich nicht Wunder nehmen, daß Detlev von Liliencron zu wiederholten Malen mit jenen Geldverlegenheiten zu kämpfen hatte, die dem soliden deutschen Dichter erspart bleiben sollten.

Antonius

### An Liliencron

Von eme alde Franksforder

Wann all die Dichter miehsam ab sich quälé  
 Un dricke uff der en Gebordsdagsfuß,  
 Derf ääch der alde Franksforder net fehle  
 Un läßt sich hewe uff sei Vegasus.

Un is er ääch net so e Viech wie Deiner,  
 Un schdammt er ääch aus erer schlächdern Rass',  
 Un is er ääch dorchaus fää rassereiner,  
 Ich dorzel doch druff rum. Es mecht mer Schbaf.

Wie ofd harw ich als Gymnasiastd gehalde  
 Von Dir e Buch for'n Cesar in der Bot,  
 Un habb gedencht de Lehrer so, de alde,  
 Un habb derrbei gelacht mich halwer dodt.

Wie ofd harw ich — ich dhu's gewiß  
 net midder —  
 Wann ich e Mädche gern habb un bouffier,  
 Er abgeschrimwe ääns von Deine Ridder,  
 Un habb er dann gesäggt, des wär von mir.

Wie ofd harw ich, wann mief mer's  
 war zem Koge,  
 Wann mei Gemiedche ver- un mißgeschdimmt,  
 Mich an de Kinnberkasde hiegesoge  
 Un frisch druff losgebrillt: „Die Musik kimmt.“

So is mer's ääch noch sbäder ofd gegange:  
 Sobald mer ebbes weh dhät erjendwo,  
 Harw ich vom Lilsacroo was aagefange  
 Un war der widder kreuzvergniegt un froh.

Dana ob mer will, ob net, mer muß Dich lieve,  
 Des is mer längsd wie dicke Dinde klar.  
 Souds hädd ich doch net des Gedichd geschrimwe.  
 Leb hoch, mei Detlev — bis ze hunnert Jahr.

### Selbsterlebte Militärgeschichten

(vergl. Nr. 20 und 21 der „Jugend“)

Heiß brannte die Sonne auf den staubbedeckten Kasernenhof des Kürassier-Regiments „Großer Fritz.“ Vor seiner im Schmucke ihrer unzähligen Abzeichen blitzenden Eskadron hielt der Rittmeister Graf Adlerhorst.

„Einjähriger Kohn“, rief er leuchtendes Auges. „Einjähriger Kohn, treten Sie vor! Ein halbes Jahr hat unser schönes, glorreiches Regiment den Vorzug, Sie in seiner Mitte zu sehen. Sie alle wissen, wie sparsam ich mit Belobigungen und Auszeichnungen meiner Leute bin, allein Sie, Einjähriger, haben es verstanden, sich durch peinliche Pflichterfüllung, treuesten Dienstes, Strammheit und Liebenswürdigkeit in mein Herz zu schleichen, ja der Liebling der ganzen Truppe zu werden. Ich ernenne Sie hiermit zum Gefreiten und hoffe, daß die beiden Ihnen verliehenen Knöpfe die erste Stufe auf der Ehrenleiter Ihrer militärischen Karriere bedeuten. Leider haben bisher meist Ihre verehrten Glaubensgenossen es vorgezogen, in anderen Regimentern ihrer Dienstpflicht zu genügen, in der irrigen Annahme, dort einer noch rascheren Beförderung gewürdigt zu werden. Nun, Sie wissen ja, nirgends steht es geschrieben, daß jüdischen Kameraden die Offizierslaufbahn verschlossen ist, und so erblicke ich heute schon in Ihnen ein werthvolles Mitglid, eine Stierde unseres Kasinos. Lassen Sie mich Ihre Hand drücken,“ schloß er mit vor Rührung ersticker Stimme, „und Euch, Leute, fordere ich auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Der Einjährig-Gefreite Kohn hurrah, hurrah, hurrah!“

v. H.

In einer wundervollen Vollmondnacht stand der Avantagier Detlev v. L. auf Posten und betrachtete mit den Augen des Dichters, der er war, den keuschen Silberschild der weißen Luna. Infolgedessen übersah er das Nahen des kommandirenden Generals von Schmachtwitz. „Warum präsentieren Sie nicht?“ rief der greife Held drohend. Detlev v. L. aber sprach: „Ach, lieber Herr General, ich war eben mit der Abfassung eines lyrischen Gedichtes beschäftigt.“ — „Das ist was Anderes,“ sagte der General freundlich, „geben Sie mal Ihren Kuhfuß her, ich will einstweilen hier für Sie Posten brennen, damit Sie ungenirt weiter dichten können.“ Und so geschah es. Aus dem Avantagier wurde infolgedessen später ein berühmter Lyriker.

A. B. C.

# Warnung!

Wir erneuern hiermit unsere frühere Mitteilung, dass das Kaiserliche Patentamt in Berlin uns den Schutz für die von uns zuerst als „Dr. Hommel's Haematogen“ in den Handel eingeführte Wortmarke „Haematogen“ wegen verspäteter Anmeldung definitiv versagt hat. Das Wort „Haematogen“ ist damit zum Freizeichen geworden und kann von Jedermann für irgendwelche Zubereitung (trocken oder flüssig) benützt werden. Bei der Güte und der dadurch bedingten grossen Beliebtheit unseres Original-Präparates ist die Zahl der Nachahmungen naturgemäss in beständigem Wachsen begriffen und es befinden sich darunter solche, die mit Haemoglobin, welches wir nach D. R.-Pat. No. 81391 in völlig gereinigter Form darstellen, gar nichts zu tun haben. Gegen eine derartige Konkurrenz haben wir leider keinen anderen Schutz als die öffentliche Warnung und die dringende Bitte, stets ausdrücklich das bewährte „Dr. Hommel's“ Haematogen zu verlangen und sich **Pseudo-Haematogene nicht aufreden** zu lassen. Dazu machen wir wiederholt darauf aufmerksam, dass die Originalmarke weder in Pillen noch in Pulverform, noch mit Cacao oder Chocolate gemischt, sondern nur in Flaschen mit dem **eingepägten** Namen „Dr. Adolf Hommel's Haematogen“ echt ist.

Nicolay & Co., Hanau a. M.

Man verlange  
ausdrücklich

„Dr. Hommel's“ Haematogen.

### Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Reinhold Max Eichler** (München).

**Sonderdrucke** vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion der „Jugend“

### Aus Gendarmerie-Anzeigen

Gestern Abend geriet die Angeklagte in der Wirtschaft zur „Krone“ in Streiterei mit der Heugiu Schulze, welche sich sodann auf der Straße weiterfortpflanzte.

### Liebe Jugend!

Ein Württemberger Hauptmann ist ins Preussische Kommandirt. Beim ersten Liebesmahl im Kasino sitzt er bei den Stabs-offizieren. Als der Herr Oberst „Mahlzeit“ gesagt hat, knipst der Württemberger seine Cigare ab und fragt ahnungslos und laut die Tafel hinunter: „Ist nit so a dumms Luder hier, wo Cigarenspitzerl sammelt?“ „Ich, Herr Hauptmann,“ sagt lächelnd der Herr Oberst. Tableau!

Für Feinschmecker,  
**TELL  
CHOCOLADE**  
angenehm,  
lieblich u. doch voll im Geschmack.  
HARTWIG & VOGEL  
Dresden  
Bodenbach  
Wien.

### Sadismus - Masochismus - Homosexualität in England.

Von Dr. Eugen Dühren.  
(Verfasser des Marquis de Sade).  
Preis M. 10.—, eleg. gebunden M. 11.50.  
Zu beziehen durch:

**M. LILIENTHAL, VERLAG,**  
BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 100.



## Voigtländer & Sohn BRAUNSCHWEIG. A.G.

### Hervorragende Neuheiten in phot. Hand- und Stativ-Kameras

für Trockenplatten und Films enthält unser neuester Katalog, welchen wir Interessenten auf Verlangen gern kostenlos übersenden. Unsere Kameras gestatten sämtlich, die hohe Lichtstärke unserer Objektive vollkommen auszunutzen. Man sollte nicht versäumen, vor Ankauf eines Objektives und eines photographischen Apparates sich über unsere Konstruktionen eingehend zu informieren.

M.P.

Deutsche Reform-  
**Steiners Paradies-  
Betten**  
KATALOG  
FABRIK  
Steiner & Sohn G.  
FRANKENBERG S.  
Berlin, München, Dresden, Leipzig, Köln, Rh.

Verlag von Greiner & Pfeiffer, Stuttgart  
Soeben erschienen:

## Kriegsbriefe

aus den Jahren 1870—1871

von **Hans v. Kretschman**

weiland General der Infanterie  
2. Auflage. 5 Mk., gebunden 6 Mk.

„... Das ist ein Stück Wirklichkeit aus dem Soldatenleben, wegen der Schilderungen der Kraft, Beyerlein, Bilsle, Hartleben usw. doch noch verblissen müssen.“  
Berliner Zeitung.

Zu bezieh. durch die Buchhandlungen

## „JUGEND“

Inseraten-Annahme  
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.  
Insertions-Gebühren  
für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1,50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3,50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4,30, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5,50, Frs. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

## + Magerkeit. +

Schöne Körperformen, üppige volle Figur nur durch uns. Kraftpulver „FIB“ (ges. geschützt).

Preisgekrönt mit gross. gold. Medaille, Ehrendiplom etc. Bis 30 Pfd. Zunahme in ca. 6 Wochen. Streng reell u. garantirt unschädl. auch für Kinder. Packet 2 Mk. geg. Postanweis. od. Nachn. **Nur allein echt** zu bezieh. von

**F. J. Wallbrecht & Co.**  
Berlin 135. Karlsbadstr. 21.

Pariser künstl. Ausführung n. alten und modernen Meistern, — in Serien à Mk. 1, 2 u. 3. Postkarten, jeder Sendung wird mein Catalog „Fin de siècle“ gratis beigelegt. R. Tischkowsky, Paris, 34 rue Meslay 34 (III.)

# Sirolin

Thiocol, Roche 10, Orangensyrup 140.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3,20, Frs. 4.—, ö. Kr. 4.— per Flasche erhältlich. **Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.**  
**F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**50 000 wertvolle und nützliche**  
**Gegenstände sind für**  
**20 000 000 JASMATZI-**  
**COUPONS**  
 an die Sammler derselben bereits versandt worden.

**JASMATZI-CIGARETTEN**

sind die preiswertesten.

Wer sie raucht genießt und spart dabei.

Verlangen Sie gratis und franco von

**Georg A. Jasmatzi, Akt.-Ges., Spezial-Abteilung Dresden-A. 3**  
 unseren reich illustrierten Catalog der Gegenstände, welche wir gegen  
 Jasmatzi-Coupons einzutauschen uns verpflichten.

**GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN** Grösste u. leistungsfähigste  
 Deutsche Cigarettenfabrik.

**Versende**  
 meine neueste illustrierte Preisliste über  
 Neuheiten gegen 10 Pfg. frei.  
**G. Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.**

Sensationell Neu erschienen.  
**Bilz Zukunftsstaat**  
 Staatseinrichtung im Jahre 2000  
 ca. 900 Seiten Preis nur Mk. 1.50  
 Zu bezieh. durch jede Buchhandlg. od.  
 direkt von **F. E. Bilz Verlag, Leipzig.**  
 Der bekannte Verfasser entwickelt in  
 diesem Buche neue praktisch durch-  
 führbare Vorschläge u. Ideen zur Er-  
 richtung eines verbesserten Staatswesens,  
 in dem Jedermann ein sorgenfreies  
 glückliches Dasein sicher gestellt wird.

**Nervenschwäche**

(Neurasthenie allgem. u. sexuelle),  
 und

**Männerkrankheiten,**

deren Verhütung und radicale  
 Heilung. — Vielfach preisgekröntes nach  
 neuen Gesichtspunkten bearbeitetes  
 Werk. 350 Seiten. Viele Abbildungen.  
 Wirklich brauchbarer Ratgeber und  
 sicherster Wegweiser z. Heilung speziell  
 bei: Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpf-  
 ung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen  
 nervenruinierender Leidenschaften u. alten  
 sonstigen geheimen Leiden. Für M. 1.60  
 Briefmarken zu beziehen vom Ver-  
 fasser Spezialarzt **Dr. Rumler, Genf No. 2.**  
 Schweiz und in deutscher, englischer  
 und französischer Sprache in allen  
 Buchhandlungen des In- u. Auslandes.  
 Die Dr. Rumlersche Spezial-Heilanstalt  
 „Silvana“ ist das ganze Jahr geöffnet.

**„Für die Frau“**

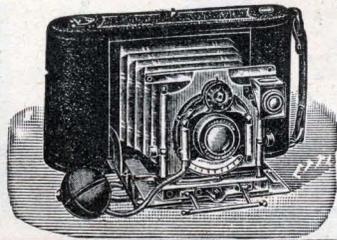
Neueste, wichtige, hygienische Schrift von **Emma Mosenthin**, fr. Hel-  
 amme. Goldene Medaillen, Ehrendiplom, 13 Patente, D. R. P. 94583  
 Zusendung franko als Brief 30 Pfg. in Marken von  
**Mosenthin's Versandhaus, Berlin S. 11, Sebastianstrasse 43.**

— Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. —



Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

**Dr. R. Krügener, Frankfurt a. M.**



Aelteste und grösste Spezial-  
 fabrik für Handcameras.  
**Weltberühmte** \* \* \* \* \*  
**Delta-Cameras**  
 Alle mögl. Sorten f. Film und Platten.  
 Streng wissenschaftlich durchgeführte  
 Konstruktion. Praktische u. handliche  
 Einrichtung. Gediegene, solid. Arbeit.  
 Reich illustr. Preisl. u. Beschreib. unber.  
 In allen handl. fotogr. Artikel zu haben.

**Korpulenz**  
 Fettleibigkeit

Wird beseitigt durch die **Tonnola-Zehrkur**.  
 Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehren-  
 diplom. Kein starker Leib, keine starken  
 Hüften mehr, sondern jugendlich schlanks,  
 elegante Figur und graziose Gaitte. Kein  
 Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern natur-  
 gemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für die  
 Gesundheit. Keine Diät, keine Aenderung der  
 Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 Mk.  
 franko gegen Postanweisung oder Nachnahme.  
**D. Franz Steiner & Co.,**  
 Berlin 104, Königgrätzer-Str. 78.

**Aus dem Gerichtssaal**

Richter (zum Verurtheilten): Nehmen  
 Sie die Strafe an?

Angeklagter: Wo soll i epper mit  
 Eahna raffa \*)?

\*) raufen.

**Blüthenlese der „Jugend“**

Der in Groß-Ulmstadt erscheinende  
 „Odenwälder Bote“ vom 14. Mai bringt  
 nachfolgende interessante „Kunstinacht“:  
 „Dem Breslauer Schau- und Lustspiel-  
 Ensemble, welches in nächster Zeit hier im  
 Gasthaus „zum weißen Hock“ mit feinen  
 Vorstellungen beginnt, geht aus Friedberg  
 wie Seltgenstadt, wo die Gesellschaft jetzt  
 gastiert, ein sehr guter Ruf voraus. Die  
 Mitglieder leben alle in guten Verhältnissen,  
 und, was ganz speziell aufgefallen ist, führen  
 dieselben einen zurückgezogenen, moralischen  
 Lebenswandel, was wir hier bis dato  
 noch nie gehabt haben.“

O quae mutatio rerum!

**Studenten-  
 Utensilien-Fabrik**

älteste, grösste u. leistungsfähigste Fabrik die-  
 ser Branche.  
**Emil Lüdke Nachf.**  
 Josef Nachtrab, Jena i. Th. 53.  
**Man verlange grossen  
 Katalog.**

**Sonderdrucke von  
 Lenbach-Bildnissen**

**Franz Stuck:**  
**Franz v. Lenbach 50 Pfg.**

(Jugend. 1897. No. 2)

**E. A. Bermann:**  
**Lenbach-Büste . 50 Pfg.**

(Jugend. 1904. No. 20)

für Porto u. Emballage 15 Pfg. mehr.  
 München, Färbergraben 24/II.

Verlag der „Jugend“

**Raucht**

**Engelhardt Cigarette**

**Cairo**

**UEBERALL ERHAELTLICH**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Matrapas

## Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

⊗ **SULIMA** ⊗ DRESDEN.

Jährliche Production 199 Millionen.

### In der Schule

Lehrer: „Was ist rund?“  
Pepi: „Mei' Mutter.“

### Humor des Auslandes

Clara: „Warum hast Du Deine Verlobung mit Karl aufgehoben?“  
Maud: „Ich hatte das Gefühl, als wollte er mich wirklich heirathen!“ (Life)

### Wie die Damen lesen

Marie: „Gerade fing ich den Roman an, den Du mir geliehen hast.“  
Edith: „Nicht wahr, das erste Kapitel ist sehr vielversprechend?“  
Marie: „Ja, so weit bin ich noch nicht!“ (Philadelphia Ledger)

## Waschen Sie sich den Kopf mit



# Shampoo



echt nur mit dem schwarzen Kopf.

Damen und Herren können mit diesem Pulver (in Wasser gelöst) das so sehr beliebte Shampooiren (Waschen, Frottiren und Reinigen der Kopfhaut und der Haare) selbst ausführen.

- Vorzüge:**
- Schuppenfreies, volles und glänzendes Haar!
  - Kein fettiges Haar mehr!
  - Vorzügliche Reinigung des Haarbodens!
  - Vorbeugungsmittel gegen Haarausfall!
  - Beste und billigste Haarpflege!

Packung und Name gesetzlich geschützt. Kennzeichen: Schwarzer Kopf.

### Shampoo ist mit Veilchen parfümirt.

Alleiniger Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin, Fasanenstr. 94.

## Erstklassige Photograph. Apparate

in allen Preislagen gegen bequeme Teilzahlungen. Rietzschel-Anastigmat lichtstärkst. Anastigmatypus. Sämtliche Bedarfsartikel, Illustrierte Kataloge kostenfrei. **Schoenfeldt & Co.**, Inhaber: Hermann Roscher, Berlin SW. 11, Großbeerenstr. 92.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBES, Bremen.

## Bei Bedarf

in chirurg. Gummiwaren, Artikeln für Hygiene und Krankenpflege wende man sich an das Versandhaus O. G. A. Schmitz, Elberfeld 10. Illustrierte Preisliste gratis und franko.

# Matheus Müller „Extra“

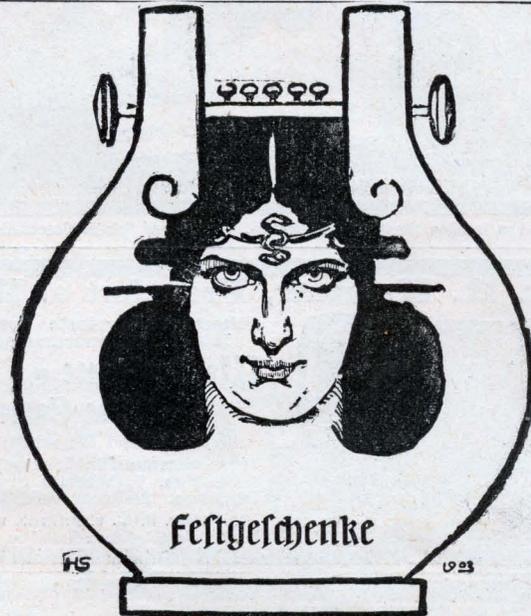
Marke:

Unübertroffen an Qualität u. Preiswürdigkeit. Zu beziehen durch den Weinhandel.

**Goldkörnchen des Wissens**  
Cataloge (hochinteressant!) versendet gratis  
W. Mähler, Leipzig 315.



**Hygienische und Chirurg. Artikel**  
Preisl. gratis. — Belehrende illustr. Prospekte gegen 40 Pfg. in Cuv.  
**Hygienesches Warenhaus**  
Wiesbaden W. 2.



die Originale der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

„Verlag der Jugend“  
München, Färbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

## Buch über die Ehe

mit 89 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60.  
**Vollständiger Ratgeber**  
für Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.

W. A. GABRIEL, Berlin O. 27, Magazinfr. 3



**Opel** Darracq  
Motorwagen  
Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## ✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut  
**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin 56, Königgrätzerstr. 78.

## „Was jede Dame wissen muss.“

Auf wissenschaftlicher Grundlage bearbeitete hochinteressante Lektüre über moderne Toilettenkunst, Haut- und Haarpflege mit vollkommenen Rezeptangaben, herausgeg. von Frau Dr. E. Böck, Moderne Toilettenkunst, Abtheil. V. „Fix-Fix“, Berlin W. 50.  
Pr. M. 1.50 franco. Nachn. 30 Pf. mehr.

## Photographien



f. Künstler, Kunstfreunde u. Sammler, nach Gemälden der Kunstgalerien von Paris, Italiens, Englands, Deutschlands, Prachtvoller Wand- und Zimmerschmuck. Gravuren u. Stahlstiche, Statuen, Typen. Künstlerstud., Landschaft, Actressen etc. Ansichts- und Künstler-Postkart.

Pracht-Katalog m. 450 Illustrat. franco. gegen Mk. 1.40 in Bfm. Kleine illustr. Mk. 1.60 franco. Preisl. franco. 20 Pf. Von andern Ländern Marken in entsprech. Werte. Mustercoll. à M. 3, 5, 10 u. höh. Nach Wunsch **Auswahlendungen.**  
**A. Weiss**, Kunstverl., 17 Rue Péton, Pl. Voltaire, Paris.

## Sommersprossen

beseitigt in 7 Tagen vollständig mein altbewährt., ausgezeichnet. unschädlich. Mittel. Hunderte v. Danksag. in jed. Saison. Pr. 4 M. frk. u. zollfr.  
**Theodor Lehky**,  
Diplom-Apotheker i. Prag, Korngasse 17.

Soeben erschienen:

## Liebe und Ehe

im alten und modernen Indien.  
Von Dr. **Rich. Schmidt**.  
550 Seiten, broch. 10 M., geb. 11 1/2 M.  
Ausführl. Prospekt über Kultur- und Sittengesch. Werke grat. franco.  
**H. Bardorf**, Berlin W. 30 a.

## Seide porto- u. zollfrei

berfenden wir direkt an Jedermann in wundervoller Auswahl unter Garantie für gutes Tragen. Wundervolle Neuheiten in schwarz, weiß und farbig in allen Kreislagen schon von 95 Pf. an. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

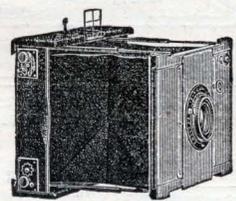
Seidenstoff-Fabrik-Union  
**Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52** Kgl. Hoflief. (Schweiz).

## Halsleiden Solbad Skrophulose

# Sooden-Werra

Herrlich geschützte Gebirgsalze  
Königl. Salinen.  
Kurzeit: 1. Mal-30. Septbr.

## Goerz-Anschütz-Klapp-Camera



Erstklassiges Fabrikat. Moment-Aufnahmen bis zu 1/1000 Sekunde. Un-auffällig und bequem zu benutzen. Handlich im Transport. Objektiv: Goerz-Doppel-Anastigmat. Die Camera, mit Goerz-Tele-Objektiv versehen, eignet sich vorzüglich zu unauffälligen Fernaufnahmen. Bezug durch alle photograph. Handlungen oder direkt. Katalog kostenfrei durch

Optische Anstalt **C. P. Goerz** Aktien-Gesellschaft  
Berlin-Friedenau 26.  
London \* New York \* Paris

## Schulhumor

Lehrerin: „Wie nennen wir Gott, da er alles geschaffen hat?“  
Kind (9 jähriges Mädchen): „Der liebe Gott ist ein Schaffner.“

## Die litterarische Frau

Geheimrath: Ich finde, so schamlos wie heute zu der Abendunterhaltung hast Du Dich noch nie dekolletiert.  
Gattin: Na — Schiller sagt ja: Die Brust im Gefechte gelüftet!

## Kindermund

Ein kleiner Junge betrachtet seine Händchen im Bade; plötzlich ruft er in heller Verzweiflung: „Mama, komm schnell; sieh mal meine armen Finger sind alle so ernst.“ — \*)

\*) Es ist bekannt, daß die Fingerspitzen im Wasser ein faltiges, runzeliges Aussehen bekommen.

## Maler

für militär. Postkarten ernten u. hum. Inhalts ges. Off. unter F. H. 299 an G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

## Photos.

Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)

## BUCHFÜHRUNG

Correspondenz-Comtoir Praxis.  
Jede Schrift wird schön.  
D.R.P. Nr. 139449  
Bessere Stellung  
Verlangen Sie Probebrief gratis.  
**F. SIMON-BERLIN**  
An der Michael-Brücke 1. O. 27  
Gerichtl.-öffentl. angestellter Sachverständiger

## Photogr. Aufnahmen

nach dem Leben männl., weibl. u. Kind. Acte. Probesendungen 3-10 Mk. und höher. Catalog franco.  
Kunstverlag **BLOCH**  
Wien, Kohlmarkt 8.

**Amerik. Buchführung** lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.  
**H. Frisch**, Bücherepente, Zürich 56.

## Interessanten

••• Prospekt versendet kostenfrei  
**Max Koch, Gera**  
(Reuss) No. 11 Schliessfach.

## Die „Jugend“ auf der Reise.

Sommerfrühen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen. Ausser dem Preis von 30 Pfg. pro Nummer u. Woche berechnen wir 10 Pfg. für Franco-Zustellung im Inlande (einschl. Oesterreich-Ungarn), 15 Pfg. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Unentbehrlich für jeden Gebildeten ist „Das Echo.“

Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel 3 M., durch Kreuzb. 5 M., jährlich 20 M. Probenummern versendet der Echo-Verlag, Berlin SW, 48, kostenlos.

## Ländlich-sittlich

„Kerut, wie heißen Deine Eltern?“  
„Therese Hasselbacher.“

## Liebe Jugend!

Es war am Morgen des Himmelfahrtstages. Unser „Mädchen“, zwar von der Mosel her, aber evangelisch, verläßt im Sonntagstaat das Haus.

„Nun, Haben Sie denn heute auch feiertag?“ fragt hämisch die katholische Köchin im Parterre.

„Na, Sie denken wohl, der liebe Herrgott ist für Sie allein in den Himmel gefahren!“ replicirte schlagfertig unsere entriestete Lisbeth.

**Künstler,** Maler, Bildhauer, Zeichner, auch Amateure woll. Ihre Adr. send. unter „Kunst“, Berlin W. 50 J.

**Charakter,** den intimen Menschlic. beurteilt nach d. Handschrift (21. Pragis, anreg. Propf. frei): d. Pnychographologe P. P. Liebs, Augsburg.

# DÜRKOPP-

## Fahrräder.



**DÜRKOPP & CO. A. G. BIELEFELD**

## Neue Akt-Modell-Photos

schönste Orig.-Collect. 4000 Num., darunt. eb. erschie. Freilicht-Studien! Probe-Coll. M. 5, illustr. Catalog 20 Pf. Kunstverlag Monachia, München II, Briefsch.



**Fingerzeige** über hygienische u. sanitäre Artikel für Herren und Damen kostenfrei durch ausführl. illustrirten Katalog von Friedrich Mühlberg, Cöln Rh. 5.

## Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen. Auf Wunsch bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung. Sämtliche Bedarfsartikel. Illustrierte Preisliste kostenfrei.

**G. Rüdberg jun. Hannover.**

## MAX KLINGER-BRONZEN

SALOME — KASSANDRA — BADENDE.

PROSPEKTE GRATIS. **CARL B. LORCK, LEIPZIG.**

Sind Sie Kenner?  
Dann rauchen Sie, bitte,

**Laferme's Kenner - Cigaretten!**

## Marienbader RUDOLFSQUELLE

Natürliches Gichtwasser



Bleibend haltbar und tadellos exportfähig

Zu beziehen von der **Marienbader Mineralwasser-Versendung** und den meisten Apotheken, Droguerien u. Mineralwasserhandlungen

Brochuren und Gebrauchsanweisungen **KOSTENFREI!** durch die Marienbader Mineralwasser-Versendung.

**Indicationen:** Gicht, Harnsaure Diathese, Harngries, Nierensteine, Blasensteine, Chronische Nierenentzündung u. Blasenkatarrh, auch besonders wirksam als diätetisches Getränk zur Verhütung dieser Leiden bei allen dazu erblich Veranlagten oder durch Ernährung u. Lebensweise disponirten Personen.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

## HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief. **PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.**



## Wer Geld

im Haushalte sparen und trotzdem der Familie die besten und nahrhaftesten Speisen bieten will, der sendet seine Adresse auf 5 Pfg. Postkarte an

**Dr. A. Oetker, Bielefeld**

und erhält dann gratis und franko die 100 millionenfach bewährten Rezepte.

## Fructin-Honig

im eigenen Haushalte hergestellt ist die feinste Delikatesse für alle, welche für etwas „Süßes“ schwärmen.

Durch die Geschäfte zu beziehen, welche führen

**Dr. Oetker's Backpulver.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# A. Batschari-Cigarettes

Die Marke der vornehmen Welt.



## 'Jugend' Spielkarten

36 Blatt gezeichnet von Julius Diez

Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60



Illustr. Prospekte über die Schönheit und Formen des weiblichen Körpers versendet grat. u. franko: **K. G. Perzl**, Wien I. Kohlmarkt.

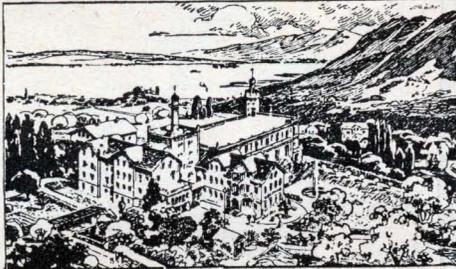
## Schiffsreisen und Skifahrten.

Herzliche Erfahrungen u. Ratsschlüsse für junge Eheleute von Dr. G. H. Berndt. Zu beziehen durch den Modern-Medizinischen Verlag in Leipzig-K. geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschl.

**Buch über die Ehe** mit 39 Abbild. v. Dr. Retau M. 1.60. **Vollständig. Ratgeber** f. Eheleute m. Abbildung. v. Dr. Artus M. 1.60. Beide Bücher zusammen für M. 2.70 frei, Nachnahme 20 Pfg. mehr. **Gustav Engel**, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

## Sanatorium Oberwaid bei St. Gallen (Schweiz)

Naturheilanstalt I. Ranges, auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur vorzüglich geeignet.



Zwei appr. Aerzte und eine appr. Aerztin.

Direktion: **Otto Wagner**, früher Direktor der Biltschen Naturheilanstalt.

Beste Kurerfolge bei fast allen Krankheiten durch angepasste Anwendung der **physik. diät. Heilmittel** (Naturheilkunde). Spez. Abteilung zur Behandlung von **Frauenkrankheiten**. **ThureBrandt-Massage**, **Gymnast.**, **Kohlensäurebäder**, **Licht**, **Luft**, **Sonnenbäder** und alle Arten milde Wasserbehandlung. Angepasste Diät. Prachtvolle Lage über dem Bodensee mit Alpenpanorama und subalpinem Klima. Stundenlanger, herrl. eigener alter **Waldpark**. Aller Comfort, elektr. Licht, Centralheiz. etc. Ausführl. illustr. Prospect gratis u. franco.

bäder, Licht, Luft, Sonnenbäder und alle Arten milde Wasserbehandlung. Angepasste Diät. Prachtvolle Lage über dem Bodensee mit Alpenpanorama und subalpinem Klima. Stundenlanger, herrl. eigener alter Waldpark. Aller Comfort, elektr. Licht, Centralheiz. etc. Ausführl. illustr. Prospect gratis u. franco.

## Franz Adam Beyerlein

(Verfasser von „Zapfenreid“ u. „Fena u. Sedan“). **Die Lüge des Frühlings.** Preis 50 Pfg., gebd. 75 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Wo nicht vorrätig, wende man sich an den Verlag **R. Eckstein Nachf., BERLIN W.**, Balow-Straße 51 Ju. (Porto 10 Pfg., Ausland 20 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. mehr.)

## Bad Kohlgrub

**Stahl-Moor-Bad, Klimat. Höhenkurort. Höchstgelegenes Mineralbad Deutschlands**, 900 Meter über dem Meer.

**Herrliche, gesunde Gebirgslage. — Hervorragende Heilerfolge** bei Blutleere, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Herzkrankheiten, Rheumatismus, Gicht u. dgl.

Hochquellwasserleitung, Schwemmkanalisation, elektr. Licht, Bahnstation, Post, Telegraph, Telephon im Hause. Ausführliche illustr. ärztl. Prospekte gratis und franko durch die

**Badeverwaltung Kohlgrub-Bad.**

**Stottern** heilt gründlich Intern. Institut Neumann-v. Schönfeld, Zürich (Schweiz), Prosp. fr.

## Herren

gebrauchen zur Kräftigung meine bewährte Behandlung. Prospect gegen Retourmarke. **E. Herrmann**, Apotheker, Berlin N. O., Neue Königstrasse 7.

Gegen **Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmster Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und verjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einfindung von 20 Pf. in Marken von **Hook & Co.**, Hamburg, Knochenstraße 8.

## Bad Harzburg,

weltbek. Gebirgs-Luftkurort. natürl. 6 1/2 % Sole, Krodobrunnen, i. Wirkung ähnlich Kissingen u. Homburg. Illustr. Prospekte, ärztliche Brunnenbrochüre, Wohnungsverzeichnis m. sämtl. Preisen u. Ortsplan kostenfrei durch Herzogl. Bade-Kommissariat Bad Harzburg.

## Mahlzeit!

Von eme alde Frankforder

Ihr Kinner, kimmt mal her bei Giern Alde. Schellt Euch mal uff um en in Reih un Glied. Ich muß Euch Laibsume e Preddigt halde, Ich habb die eigeplackte Schbrich jedz mied.

Ihr seid aus Frankford, odder net aus Preiß,

Ihr habt ze redde, wie der Wadder redt, „Gun Abbedid!“ dhut's hie in Frankford heisse, Doch „Mahlzeit“ — Jui! So säggt der Dewel net.

„Gun Abbedid!“ — So werd sich hiegefoje Bei Disch, wann ich un Euer Mudder sidz. Doch wann ich „Mahlzeit“ her, kennt ich mer foje, Da schmeckt kää Flääsch mer mehr un Hawwergriz.

Jedz wißt er's! Buntf! — Hat Euer Wadder Rechd?

Was?? Schbill, un unnerschdeht Euch net ze musfe! For allemal: Wer widder „Mahlzeit“ säggt, Den kääf ich mer, der kriehet was uff die Bure.

## Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60 **Vollständiger Ratgeber** f. Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei. **L. Sachtleben**, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

## Photograph. Apparate

Von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 3.— bis 585.—

Illustrirte Preisliste kostenlos. **Christian Tauber** Wiesbaden.

## Dr. Bulling-Inhalatorien

für Nasen-, Kehlkopf-, Bronchial- u. Lungenleidende insbesondere **Lungenspitzenkatarrhe** (auch vorgeschrittener Natur), **Lungenemphyseme**, **Lungenbrand**, **Lungenasthma** und **Verkalkung der Arterien**.

Die bisherigen Heilerfolge, des von hervorragenden medizinischen Autoritäten empfohlenen Dr. Bulling'schen Inhalationsverfahren machen dieses nicht bloss zu dem **modernsten**, sondern auch zu dem **wirksamsten** der Gegenwart.

Diese Inhalationen können in den folgenden Dr. Bulling-Inhalatorien vorgenommen werden:

### ISCHL

**Baden** bei Wien, Sanatorium Gutenbrunn.  
**Budapest**, St. Margaretheninsel.  
**Bad Lipik**, **Lungenheilanstalt Caramanico** (Abruzzen).

Ueberall Saisonbeginn im Mai Lussinpiccolo: Saison Oktober bis Mai. Auskünfte erteilen die Anstalten und das

**Dr. Bulling-Inhalatorium-Syndikat**, Wien, IV., Gusshausstr. Nr. 10.

### EMS

**Gmunden**, Sanatorium. **Aussee**. **Reichenhall**, „Hygiea“. **Lussinpiccolo**. **Dr. G. Scarpa**, Turin.

## Der Magnetismus als Heilfactor

erläut. Schrift über magnetische Behandlung (auch Selbstbehandlung). Preis 25 Pfg. d. Dittmars Instit., Leipzig, Sophienstr.

## Special-Versandhaus

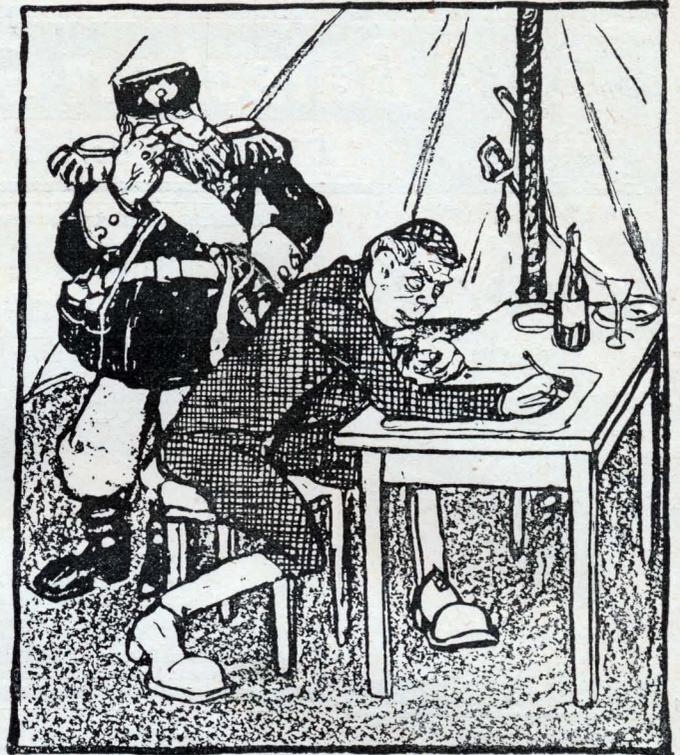
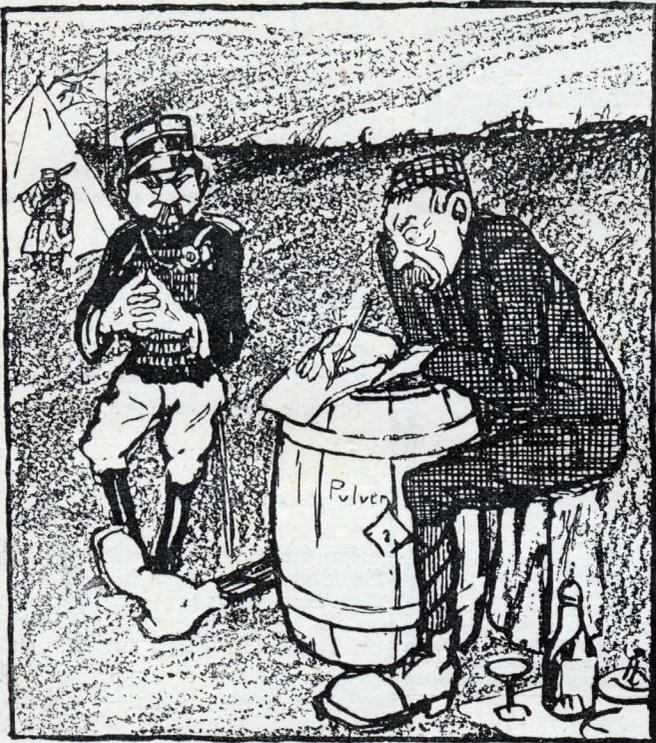
für sämtliche Artikel zur Krankenpflege und **Hygiene**. Preisliste gratis und franko. **Leop. Schüssler**, K. 59, Berlin, Anhaltstr. 5.

# Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes, appetitanregendes **Kräftigungsmittel.**

Farbenfabriken vorm. **Friedr. Bayer & Co.**, Elberfeld.



„Wie unser Spezialberichterstatter aus sicherer Quelle erfährt...“

Im japanischen Lager:

„Schreiben Sie: Die Japaner drangen mit gewohntem Heldenmuth bis nach Petersburg vor; es scheint, daß die Russen im Rathhaus ihre Schiffe verbrennen.“

Im russischen Lager:

„Schreibe, Hund: Die Armee wird mit neuen Heiligenbildern ausgerüstet werden. General Kuroki rief nach der Schlacht am Jalu aus: „Noch ein solcher Sieg und ich bin verloren.“

E. Wilke

Zeter Mordio

Wie liegt die Sittlichkeit im Schlimmen!  
Welch' schönes Schauspiel fand jüngst statt:  
Es wagten Kinder wetzuschwimmen (!)  
In einer deutschen Winkelstadt.

Auf so etwas den Geist zu lenken,  
Ist Sünde, die zum Himmel schreit.  
Drum hatte „sittliche Bedenken“  
Sofort die hohe Geistlichkeit.

Und ob der Sünde, ob der großen,  
Ringt sie die Hände wuthentflammt:  
„Ist nicht der Mann in Badehosen  
Ein Thier, dem Höllenpfehl entstammt?“

Ist nicht das Weib im Badekleide  
Ein Un Ding, das der Gläub'ge flieht?  
Besonders von der Hinterleite  
— Ist sie verderblich für's Gemüth!

Und waren's auch nur kleine Kinder,  
Die frech der Schwimmteufel bethört,  
Man sieht deswegen doch nicht minder  
Dasjenige, was sich nicht gehört.

Drum unterlage man das Schwimmen,  
Verfolge es mit Energie,  
Damit es nicht mehr kann verstimmen  
Die hitzige Muckerphantasie.

Helios

Auf einen Kritiker

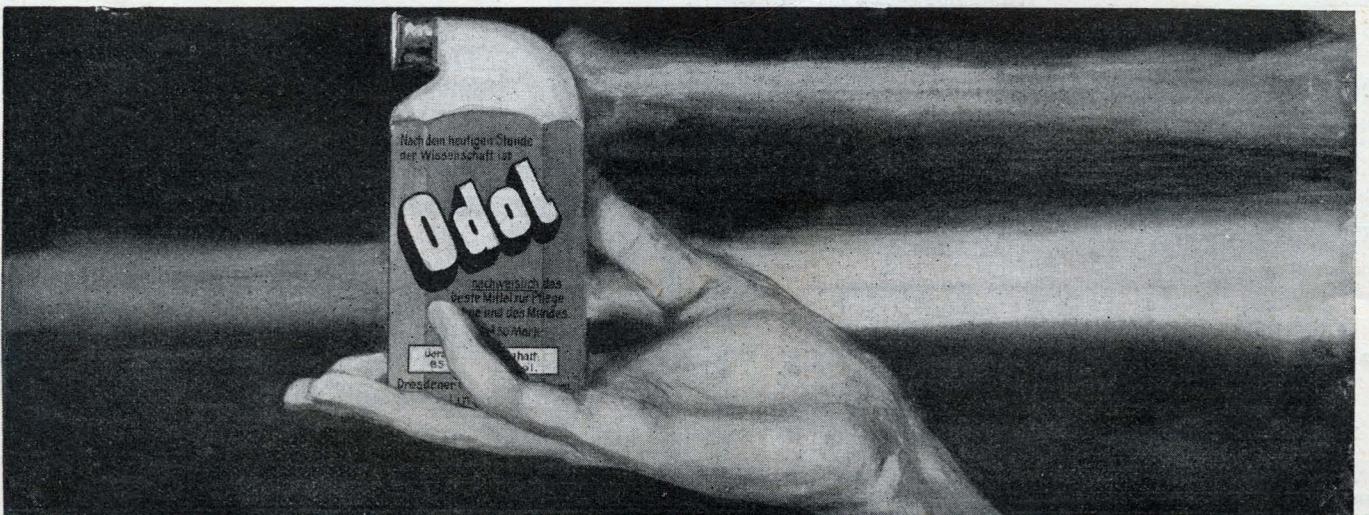
Den will er durch sein Schweigen füßliren,  
Und andere vergift er ganz;  
Bald schweigt er, um zu ignorieren,  
Und bald aus — Ignoranz.

M. E.

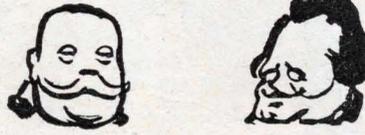
Die klassische Köchin

Gnädige Frau: Aber Anna, es ist die  
höchste Zeit, und Sie haben sich noch nicht um-  
gezogen, wo Sie die Gäste bei Tisch bedienen  
sollen.

Anna: Gnädige Frau, wenn wir schön sind  
sind wir ungeputzt am schönsten.



Liliencron-Plutarch (Zeichnungen von A. Schmidhammer)



„Sie haben keine Ahnung, wie populär Liliencron schon ist,“ sagte ein Literaturfreund zu einem Anderen, „mein halbjähriger Bengel hat sogar schon heute Morgen

Tá ráátátá tá, — Bá báábábá bá gemacht.“

„Na und?“

„Na und? — Das ist doch der Anfang von Liliencron's ‚Einmarsch in die Stadt Pfahlburg‘?“ (Vgl. ‚Nebel und Sonne‘ S. 151.)

Liliencron und Bierbaum sind gute Freunde.

„Werden uns nicht doch einmal Ansichtsverschiedenheiten entzweien, lieber Detlev?“ fragte einst Otto Julius.

„Ausgeschlossen,“ beruhigte ihn Liliencron, „weißt Du, wir sind Beide mit 'nem Ueberbrett'l verkracht. So was bindet für's ganze Leben.“

„Ich dank' Ihnen auch schön, Herr Liliencron,“ sagte ein Israelit, „daß Sie für die Zulassung der Juden zur Militärkarriere eingetreten sind.“

„Ich? Wieso denn?“ fragte der Dichter erstaunt.

„Nun, Sie haben doch geschrieben in Ihrem Gedicht ‚Die Musik kommt‘:

„Zwei Leutnants, Rosenroth und Braun, Die Fahne schützen sie als Jaun.“

Die geraubte Weltanschauung

Im „Café Uebermensch“ saßen an der marmornen Glätte junge Leute, strebend, an ihrer Cultur arbeitend, des Lebens voll. Adolar erhob sein sinnendes Auge, das über einer Schale „Gold“ vom fernen Ersten des Monats geträumt hatte, und sprach: „Reich ist der Reiche nur am Ersten des Monats, stark ist der Starke alle Tage — listig sei der Mensch, schnellfüßig und schlecht! Hast Du Cigaretten, geduldeter Waltherr?“

Und Waltherr reichte ihm das silberbeschlagene Etui juchtenen Leders, worin die Cigaretten, die dünnen Duftstengel Egyptens, schlummereten. „Stark ist nur der Starke,“ sagte Adolar und ließ die Glätte des Etui in die eigene Tasche gleiten.

„Noch stärker ist der Stärkere,“ fuhr Galomir auf und zog das Etui aus Adolar's Rock; er erhob sich mit dem milden Lächeln des Mächtigen und barg das Etui in seines pelzbelegten Winterrocks düsterrer Weite. „Leihen Sie mir ein Blatt Papier, Marquieur; gib mir Deinen Bleistift, Waltherr!“ rief er. Und mit dem Stifte goldener Echtheit schrieb er die Worte des Meisters; „Das Leiseste, Leichteste, ein Hühn, ein Augenblick — macht die Art des besten Glückes.“ Dann gab er dem Kellner das geliebene Blatt zurück. „Das ist von Liebste, den Kaffeezahl' ich morgen,“ sagte er, erhob sich und steckte den goldenen Stift, den ihm Waltherr gegeben, in die düstere Weite. Er kehrte zurück an die Marmorrunde des Tischchens, und sinnend wurden die Blicke der Café-Genossen. Durch's Fenster blickten sie träumend und immer träumender, duldend blickte Waltherr drein, der Geduldete. Da fuhr Galomir, der Mächtige, auf: „Wer geht dahin, schnellfüßig und schlecht und mit meinem Winterrock, der Stift und Etui birgt? Haltet den Winterrockmarder, den Leisesten, Leichtesten — er raubt mir meine... Weltanschauung!“

Aber es war zu spät — in einem Hühn, im Augenblick war der Allzuschnellfüßige in den wirbelnden Menschenflocken verschwunden und eilte mit der Beute zur entlegenen Heimath der Pfländer.

Emil Rechart

Nothwehr

Der Ingenieur D., Charlottenburg, schützte sich auf originelle Weise vor dem Geklimper einer Hausgenossin: er bohrte durch die Decke ein Loch und leitete Schwefelwasserstoff in ihre Wohnung. Da diese Selbsthilfe mit 30 Mark geahndet wurde, schlugen wir einige andere Mittel der

Nothwehr gegen klavierspielende Erynnien vor.

Wohnt die Furie unter einem, so stehen folgende Mittel zur Verfügung: man rollt einen Sessel während der Dauer der Cortur im Zimmer auf und ab. Ist der Wohnraum groß genug, so ist eine Kegelpartie unterhaltfamer. Vor dem Fenster angebrachte Blumen begieße man nur dann, wenn die Künstlerin zum Fenster herauschaut. Eine Mischung von Salmiakgeist und Kaisertinte ist an Sonn- und feiertagen sehr zu empfehlen. Blumentöpfe lasse man höchstens in Abständen von 14 Tagen auf das Haupt der Schuldigen fallen.

Sind die Wohnungsverhältnisse umgekehrt, so muß sich die Nothwehr auf Andeutungen beschränken. Als solche kommen in Betracht: Aufstellen eines Orchestrions, Anschaffung eines unmusiklischen Hundes, dem während der Prozedur der Maulkorb abgenommen wird; hat man selbst ein Klavier, so sind musiklische Lebenswürdigkeiten wie „Du bist verrückt mein Kind,“ „Schier dreißig Jahre bist Du alt,“ die Gnadnarie aus dem „Robert“ u. s. w. täglich dreimal bis zum Eintritt der Wirkung zu verordnen. Im Neujahr und 1. April schene man keine Kosten für offene, illustrierte Karten. Zeitungsannoncen: „Ratten, Wanzen und musikalische Menschen vertreibt unfehlbar frl. X.“

oder

Verloren!

Einige Dutzend Noten unter den Tisch gefallen. Abzugeb. h. frl. X.

Sind zwar kostspielig, doch ist meistens die Nachbarhaft zu einer Kollekte bereit. Hat die Dame ein Telephon, so klingele man alle fünf Minuten während ihres Geklimpers an. „Falsch verbunden“ ist ja so ziemlich das häufigste Telephongespräch. Sind alle diese Mittel vergebens, so wende man sich an die Sanitätswache oder Feuerwehr, oder man mache einen Heirathsantrag.

Bim



Uebertweiber

„Gna, Du hast Dich von dem jungen Müller verführen lassen?“  
„Bitte, keine Beleidigungen — ich habe ihn verführt.“



Feier und Schwert

E. Wilke

Russischen Blättern zufolge sind russische Balladensänger auf den Kriegsschauplatz entsandt worden, um die Begeisterung der Truppen zu erhöhen. — Leutnant von Versewitz, bezaubert von diesem stilvollen Gedanken, schlägt vor, die deutschen Säger bei den nächsten Manövern versuchsweise ebenfalls nutzbar zu machen.

### Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants v. Versewitz:

#### Düsseldorfer Kunst- und Gartenbau-Ausstellung

Sonntag mir Ausstellung mal besehn.  
Blumen bei Seite jelassen,  
Kann mich doch — werden mir zuzestehn —  
Schäfstens mit Kunst befaßsen.

Perle natürlich Menzel-Saal!  
Wieder mal staunend bewundert:  
Fleiß un Können phänomenal!  
Fraglos Stern vom Jahrhundert!

Un was an großen Kleinen Mann  
Mir so besonders fair is:  
Daß für Civil nich bejseistern kann,  
Sichtlich für Militär is!

Kodin dann! Orijinelles Haus!  
Alle Figuren zerfchlagen.  
Pfundert die Stücke hier einzeln aus:  
„Jötterklein“ so zu sagen.

Trogdem von Kennern hochjeshätzt.  
Unserem schwer bejreißlich...  
(Zat auch noch wenig abjesezt:  
Nummern fast sämtlich „verkäuflich“!)

Schleierhaft mir Zuloaga's Kunst.  
Wiederholt vorjenommen,  
Über wo Schönheit steckt — Feinen Dunst!  
Nich dahinter jekommen...

Deutsche dajegen in großer Zahl  
Nett, unterhaltend jefunden.  
Schule der „Allermodersten“ zumal —  
Janz humoristische Kunden!

Zoder mir Riesenspaß jemacht!  
Un über Slavogt's „Ritter“ —  
Bild ja zum Schießen! — Thränen jelacht!  
Auch Corinth's „Zweikampf“ nich bitter!

Nur koloristisch heut dolles Jeshlecht!  
Jibt so was jar nich in Leben!  
Kunstfer jefragt. Meinte, wär echt,  
Wäre das richtige eben...

Justibus! Alles Streiten drum schad —  
Sagt schon der olle Joethe —  
Liebe auch Eier un jrünen Salat,  
Nur nich als „Morjeneröthe“.

Schluß mit „Japanischen Theehaus“  
Thee echt. Auch „Musmen“ un Kleider.  
Aber doch starke Enttäuschung jebracht:  
Jab nach'n Thee nichts weiter...

Schwärme durchaus für Nachahmung nich  
Aber kann mich erbosen:  
Wenn mal — denn auch ganz ordentlich!  
Bin nich für halbe Chosen...

### Kurzgefaßter praktischer Leitfaden des politischen Christenthums

Von Kassian Kluibenschädel, Tuifselemaler

(Die Berwegung gegen die Bethheiligung der katholischen Geistlichkeit am politischen Leben hat durch eine sensationelle Schrift des päpstlichen Hausprälaten und Freiburger Universitätsprofessors Dr. Franz Heiner, die sich gegen die „politischen Geistlichen“ wendet, neue Nahrung erhalten.)

Nachdenklicher geistlicher Leser, so Du anstrebst eines politischen  
Seelenhirten zweifelhaften Ruhm,  
Mußt Du zuvörderst in's Gegentheil verwandeln die Hauptsätze  
des Evangelium.  
Des Herrn Gebot: „Liebet eure feinde!“ mußt Du als überwundenen  
Standpunkt betrachten  
Und Deine Gegner aus allen Kräften verfolgen, hassen  
und verachten!  
Auch ziemt es sich nicht für Dich, mit Demuth zu ertragen dieser  
Erde Jammer,  
Betrachte vielmehr als leuchtendes Beispiel den provokatorischen  
Uebermuth der bayerischen Kammer!  
Die Weisung: „Weide meine Lämmer!“ sieht für Dich nicht  
mehr geschrieben,

Dieweilen Dir hiezu die Zeit mangelt von wegen der nöthigen  
politischen Umtriebe —  
Und es für Dich auch wichtiger ist, im Landtag zu schüren des Streites Hackel,  
Als in stiller Beschaulichkeit zu hüten die Herde eßlicher hundert Bauernlackel!  
Christi Spruch: „Der friede sei mit euch!“ kümmer Dich nichts —  
Du darfst nicht erlahmen,  
Nach bestem Wissen und Können überall eifrig zu sähen der  
Zwietracht Samen!  
Zum Schlusse jedoch sei ja beflissen, des Erlösers Wort: „Ich bin das  
Licht der Welt!“ zu desavouieren  
Und was Deine eigene werthe Person betrifft, gründlich ad absurdum  
zu führen!  
Dein heiligster Wahlspruch sei, und da gehe Dir gar nichts darüber:  
„Wir brauchen kein Licht auf der Welt! Je finstere, desto lieber!“

### Am Steuerschalter

In Wien haben sowohl der Zentralverband der Hausherrnvereine als auch die Bezirksvertretungen Schritte unternommen, um mehr Rücksicht und Höflichkeit gegen Steuerzahler beim — Steuerzahlen zu erwirken, da die Parteien „seitens der Beamten oft einer nichts weniger als zuvorkommenden Behandlung gewürdigt werden.“

Wir hoffen, daß diese Aktion von dem verdienten Erfolg begleitet sein möge und wir demnächst in der Lage sind, u. A. auch folgende Scene am Steuerschalter zu belauschen:

**Beamter:** Unterthänigster Diener! Mit wem habe ich die große Ehre?

**Steuerzahler:** Bin Wenzel Pawliczek, Schustermaste in vierzehnte Bezirk.

**B.:** Außerordentlich erfreut, Ihre werthe persönliche Bekanntschaft zu machen, Herr von Pawliczek! Darf ich mich vielleicht nach dem Befinden Ihrer Gnädigsten daheim und der Kinderln erkundigen?

**St.:** Dank' ich der gütigen Nachfrag'! Sie Alles in schenke Ordnung mit meine Alten und Kindeln meiniges. Nächste Monat ise was Neues lus!

**B.:** Gratuliere vom Herzen! Herr von Pawliczek erwerben sich ja staunenswerthe Verdienste um die Vermehrung der biterreichlichen Staatsbürger im Allgemeinen und der edlen czechischen Nation im Besondern!

**St. (geschmeichelt):** O, me jeans auch edle Nation! Me jan's zwar unterdrückte Nation, aber mir kummern's in Geh! Wern's schon segn, mir kummern's in Geh! Hat mich sehr gefreit, daß Sie jan's so heftlich mit mir, Pane Beamte! Will ich Sie schon protechirowat, wann amal ise in ganz Esterreich behmische Amtsprach'!

**B.:** Gehorsamsten Dank, Herr von Pawliczek. Darf ich jetzt fragen, womit ich dienen kann?

**St.:** Sie wegen der verfligten Stai'r! Stair'n können mich alle stuhl'n werd'n!

**B.:** Sehr richtig, Herr von Pawliczek! (schlägt im Register nach) Pawliczek Wenzel — Pardon! Herr von Pawliczek — 10 Kronen, 52 Heller Erwerbsteuer. Aber, Herr von Pawliczek, wegen so einer Bagatell' bemühen Sie Ihnen selber! Wenn's Ihnen nicht beleidigt, Herr von Pawliczek, ich hätt' eine recht große Bitt'!

**St.:** Was jullen sein den Bitt'?

**B.:** Geben's, Herr von Pawliczek, lassen's doch mich für Ihnen die zehn Kranderln und was drüber ist aus meiner Tisch'n zahlen! Ich muß mich ja sonst rein vor Ihrer Gnädigsten geniren, daß ich Ihnen wegen dem Schmar'n behelligt hab'!

**St.:** Sag' ich halt viele Dank, Pane Stai'rant!

**B.:** Aber bitte, bedanker's Ihnen nicht, Herr von Pawliczek. Das ist doch eine selbstverständliche Zuborkommenheit bei einem Steueramt! Vielleicht ein echtes Habannerl'gefällig? Wir haben immer frische Kisterln da zur Aufwartung für die geehrten Kunden. Hier wär' Feuer! (stellt die Cigarettenkiste bei Seite und holt eine große Düte mit Confituren.) Und die Zuckern bringen's den Kinderln mit und der Gnädigsten! Der Gnädigsten natürlich mein' Handkuß!

**St. (bebaglich rauchend):** Will ich schon ausrichten. Schamste Diene, Pane Stai'rant! (empfehl't sich.)

**B. (ihm noch nachrufend):** Und wann's vielleicht einen Laupathen brauchen für's nächste Monat, Herr von Pawliczek — ich lass' mich rekommandiert sein!



### Der neue Plutarch

Ein Pfälzer ging über den Neustädter Strohmart. Da begegnete ihm einer Derjenigen, die Weine für den Probetag im „Landtag“ geschickt hatten.

„Na, wie waars dann bei derre Wo'prob' drüwwe?“

„Schee' waar's, awwer der Deiwel hot's g'sehne, wann ich als an mei' Aermel kumm, schtaabr's\* erunner, — awwer schwarz!“

\*) staubt es.

### Modernes Mailüfterl-Lied

Wann's Mailüfterl weht,  
Geh't im Berg drob'n der Schnee,  
Und da steig'n schon die Krapler  
Wieder auf in d' Höh'.

Und d's Stadtleur', d's g'schlaf'n hab'n  
De ganz Winterszeit,  
D's fall'n wieder runter!  
D's fall'n wieder runter!!  
D's fall'n wieder runter!!!  
— Denn sie werd'n nimmer g'scheit!

### Nur Kaufmann!

Die „Kreuzzeitung“ kam fürchtbar in Ekstase  
Und schimpft und zetert wuth- und  
hinv'erbrannt;

Sie rümpft die hoch-hochwohlgebor'ne Nase,  
Daß Möller einen „Kaufmann“ sich genannt.

Pfui Deiwel! Kaufmann! Den Profit  
im Wappen!

Ach, wie das Wort nach Geld und Börse  
schmeckt!

Was ist ein Kaufmann für ein Jammerlappen,  
Was für ein nied'eres, trauriges Subjekt.

Patent gebrüllt! — So kann nur  
Schwadronieren,

Wer unfehlbar am Größenwahn erkrankt;  
Ein Junkerblatt, das darf ja ignorieren,  
Was Deutschland seinem Kaufmannsstand  
verdanke.

Denn Kaufmannsleiß und -ehre, die nie rosten,  
Verschaffen uns mehr Achtung in der Welt,  
Als so ein Schnapsbaron im dunklen Osten,  
Der in der Politik selbst schachert — nur  
ums Geld!

Erst wenn ein Junker sich bankrott gesoffen,  
Dann ist der Kaufmannsstand dem feinen gleich.  
Auf eine gute Heirath geht sein Hoffen  
Mit einer Kaufmanns-tochter, möglichst reich.

Er nimmt sich unbesehn den schlimmsten Drachen,  
Ob er getauft ist oder ungetauft,  
Und gibt der Welt das Schauspiel  
zu belachen

Des Kaufmannsfeindes, der sich  
selbst verkauft.

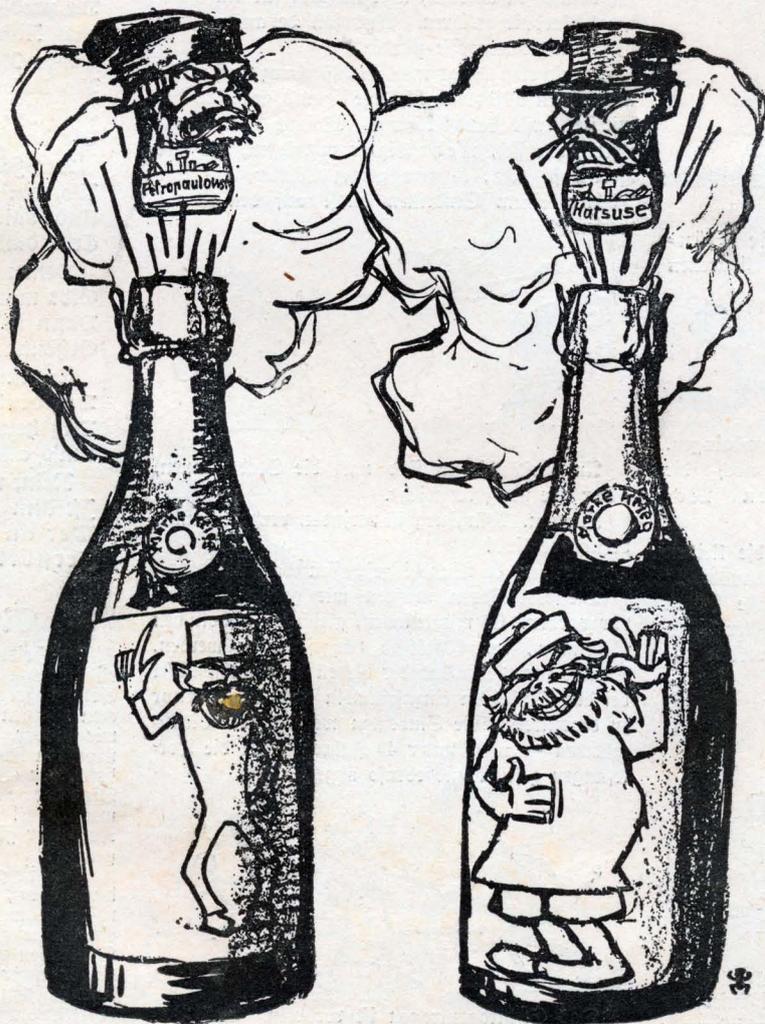
### Europa und Asien

Aus Neunkirchen wird der „Frkfr. Ztg.“ berichtet: Ein katholischer Lehrer, der im Kloster der Steyler Missionsgesellschaft bei St. Wendel seine Osterbeichte ablegen wollte, wurde vom Beichtvater zunächst auf seine politische Gesinnung inquiriert. Der Vater erklärte ihm, ein Katholik müsse bei Wahlen schon deswegen für den Zentrumskandidaten stimmen, weil diese Partei, wenn auch manche laue Katholiken unter ihren Abgeordneten sich befänden, die großen Fragen der Kirche fördere. „Sie begeben eine schwere Sünde, wenn Sie nicht den Zentrums, mann wählen!“

Dem möchten wir die Worte gegenüberstellen, die der japanische Gesandte Makino zu einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ sprach:

„Die Religion wird bei uns als eine Sache des Gefühls und der privaten Neigung angesehen. Innerhalb der gegenwärtigen Ordnung der Dinge ist die reinlichste Scheidung zwischen Kirche und Staat vollzogen. Streitigkeiten zwischen diesen beiden Institutionen gibt es nicht, denn die Kirche hat keinerlei Macht über die Oeffentlichkeit.“

Das haben die Japaner also nicht von den Europäern gelernt!



C'est la guerre! oder Heute mir, morgen Dir!

In Tübingen wurde ein Bäckermeister, der im Laden eines anderen Bäckers der Ehefrau seines Kollegen die Hand auf die Achsel gelegt hatte mit den Worten: „Was sind Sie eine schöne Frau!“ wegen thätlicher Beleidigung zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Es ist ihm also anscheinend nicht gelungen, den Wahrheitsbeweis zu führen!



„Vor zwanzig Jahren gab es dort noch einen sittlichen Studenten, den Sohn eines niederbayerischen Bauern, der aber später nach Berlin übersiedelte, wo er natürlich verlam. Seitdem ist es mit Würzburg aus. Geht man Nachts durch die Stadt,



so sieht man — nichts, denn alle Laternen sind ausgedreht, so daß es stockfinstern ist. Ich habe daher einmal eine Laterne aus Versehen mit dem Kopf umgeknickt.



In den Kaffeehäusern sitzen sie, die „Jünger der Wissenschaft“, orientalische Cigaretten rauchend, in Stehtragen, in die sie sich morgens mit Flaschenzügen heben lassen müssen. Eine Ausnahme machten früher die katholischen Verbindungen — das war eine köstliche Zeit, aber selbst in diese Kreise beginnt das norddeutsche Eigerlthum einzudringen. Am Ende werden noch die Priesterseminaristen Monocles tragen!

Des Nachts laufen die kleinen Kinder — der „Nachausdruck“ lautet: Bierjungen — auf der Straße herum und schreien nach den Bufen ihrer Väter. An der Schwelle der Verbindungshäuser werden all-



täglich Dukende von Neugeborenen ausgefetzt. Sie werden mübelwagenweise in die Findelhäuser geschafft. — Und wie sieht es in den Verbindungshäusern aus? Das sind keine Verbindungshäuser, das sind Entbindungshäuser. Da sitzen die Stu-

denten auf den Schößen ihrer Geliebten und reiben mit Wickelkindern Salamander.



Sie alle wohnen in Zimmern mit separatem Eingang. Die Zahl der Geschlechtskranken übersteigt denn auch alle Grenzen der Statistik. Unter 100 Studenten befinden sich 200 Kranke, also über 170 Prozent.

Und wie verdorben sind unsere Bürgerstöchter! Des Nachts fensterln sie den Studenten in solcher



Menge, daß es in ganz Würzburg keine einzige keusche Leiter mehr giebt. Jedes Bauernmädchel will heute seinen „Doktor haben“, Menschen, die sich vom Affen ableiten, aber Kuhmist für ein chemisches Produkt erklären. Was soll da aus unserer gefunden Bauernraffe werden?

Dienstboten kriegt man in Würzburg nur, wenn man ihnen alljährlich 14 Tage Urlaub gewährt, damit sie „aufs Land“ können. Manche Dienstboten unterstehen sich, mehr Kinder zu kriegen, wie ihre Herrschaft. Ja, es gibt genug Mütter, die ihre Töchter einem Studenten quasi auf den Buckel werfen.<sup>\*)</sup>



Am anständigsten sind noch die Studentinnen, aber die mag ich nicht.

Kurzum. Würzburg ist verjudet, verprotestantet, vernorddeutscht!

Wie kann da Wandel geschaffen werden?

Die Professoren müßten mit gutem Beispiele vorangehen. Es müßte ihnen, gleich den katholischen Geistlichen, der Eölibat vorgeschrieben werden. Abends um 6 Uhr hat der Bedell die Hauschlüssel bei den Studenten einzusammeln und beim Rektor zu deponiren. Die Studenten werden von Dienstmädchen — nicht unter 49 Jahren — in die Vorlesungen geleitet und ebenso abgeholt.



Das Stehkragentragen ist verboten. Das Verloben erst nach bestandnem Staatsexamen gestattet.

\*) Wörtliches Citat aus Memmingers Landtagsrede.



Schließlich werden noch alle Juden, Protestanten, Norddeutsche und andere Ausländer aus Würzburg ausgewiesen.

Auf diese Art wird es hoffentlich gelingen, die Würzburger Studentenschaft entweder zu bessern oder sie ganz auszurotten.“

### Wider die Staatsstreicher

(Herrn von Jagemann ins Stammbuch)

Der ehemalige badische Gesandte in Berlin und jetzige Honorarprofessor an der Heidelberger Universität, von Jagemann, leitet aus der Reichsverfassung die These ab, das Deutsche Reich könne durch einen Vertrag der Bundesregierungen aufgehoben und durch einen anderen Vertrag der Regierungen ersetzt werden. Gleichzeitig vindiziert er der Staatsgewalt das Recht, gegen eine siegreiche Obstruktion die Handlungsfähigkeit des Reiches herzustellen, d. h. mit außerparlamentarischen Mitteln und durch Außerkräftsetzung des Parlaments.

Du läutest Sturm, mein Lieber,  
In dieser Zeiten Nacht,  
Und redest wie im Sieber  
Von Fürstenrecht und -macht.

Da rings in allen Zonen  
Der Ruf nach Freiheit schallt,  
Da predigst Du den Thronen  
Das Märchen der Gewalt.

Das Recht, von uns erkoren  
Als dieses Reich's Panier,  
Vom Fürstenmund beschworen,  
Dir deucht's ein Stück Papier.

Der Fürst soll es zerreißen,  
Als wär's ein Zeitungsbblatt,  
Und Baiern, Baden, Preußen  
Tritt dann an Reiches Statt.

Dem weiland deutschen Reiche  
Gibt man den Todesstoß;  
Dann ist man auch das gleiche,  
Geheime Wahlrecht los!

Trank darum Frankreichs Erde  
Des deutschen Volkes Blut,  
Daß heut' geprellt es werde  
Um's allerhöchste Gut?

Nein, wer da Zwietracht schüret,  
Ist dem Verräther gleich.  
Wer an das Recht uns rühret,  
Zerstört das ganze Reich! Wespe

### Ein Vater und Held

In Heidelberg hat Professor Czerny, der berühmte Chirurg, nachdem er am Tage vorher seinen Sohn begraben, die Vorlesung wieder mit dem gleichen ruhigen und edlen Arbeitseifer aufgenommen wie bisher. Nur ein paar kurze Worte sprach er über den Tod seines Jungen, der Gift genommen hatte, um einer drohenden Erblindung zu entgehen. Diese Worte lauteten: „... Aber eine muthige That war's doch! Ich werde versuchen, aus ihr zu lernen. Nun aber gilt es wieder zu arbeiten, nicht zu klagen.“

Das ist groß, und es erinnert mich an ein anderes Wort, welches verdient der Vergessenheit entrissen zu werden, welches sogar verdienen würde, ein Motto zu werden. Ein Motto für die Freien, Denkenden und Klargestandenen der Erde. Es war ein einfacher Arzt, der es sprach und er sprach auf dem Totenbette. Ein Menschenalter hindurch hatte er rettend und helfend seine Arbeit gethan, und Tausende segneten seine Hand und das Herz, das nicht nur die Hand gelenkt hatte, sondern mit warmem Trost und Mitleid selber stets für die Armen und

Glenden geschlagen hatte. Und viele Priester und Nonnen segneten es, denn obwohl der Arzt „Atheist“ war, hatten sie ihn doch gerne aufgesucht und hatten Hilfe und Heil bei ihm gefunden. Und als es zum Sterben kam, ging der Bischof, dessen Hausarzt er war, selbst an sein Sterbelager und wollte ihm Gutes mit Gutem vergelten und ihn „mit Gott auslöshen“.

Mit großen klaren Augen lag der Kranke da, hie und da zuckte sein Gesicht von unabweisbarem Schmerz, aber sobald die Marien aussetzte, lächelte es wieder und als der Bischof seine Befehlung anhub, lächelte es mehr, als es zuckte. Es währte wohl eine Stunde. Der Arzt erwiderte selten, allein der Gottesmann kam immer mehr in Eifer. „Sie werden sterben müssen, Doktor! Sie werden bald sterben müssen!“ rief der Bischof.

„Ich weiß es,“ sagte der Arzt. „Und schauern Sie nicht davor? Wissen Sie gewiß, daß drüben Sie nichts erwartet? Und wenn es schlimm für Sie ist, wenn es die Hand Gottes ist, den Sie immer geleugnet haben, was wird Sie dann retten? Was kann Ihnen die letzte Stunde erträglich machen, Ihre Schmerzen lindern, Ihre Ruhe herstellen, Sie stärken und erheben, wenn nicht die Religion?“

„Die Resignation!“ sagte der Sterbende, lächelte und war tot. Der Bischof ging.

Daran muß ich immer gedenken.

A. De Nora

**Heinrich Heine an die Verwaltung der projectierten Spielbank in Corfu**

(Ein belgisches Consortium beabsichtigt auf Corfu eine Spielbank zu errichten.)

Es zerfließen die Wellen am Strande,  
Das Leben zerfließt wie Schaum —  
Versunken und verfloßen  
Einer Kaiserin Schönheitstraum.

Hier stand ich in Marmor gehauen  
So sinnend, bleich und krank —  
Vorbei . . . die ganze und halbe  
Welt wird hier spielen va banque!

Zerfloßen und verstoben  
Der letzte poetische Hauch —  
Du letzter rother Heller  
Zerfließe jegunder auch!

Krokodil



**Der Schwerverbrecher**

„Haben Sie vor Ihrer Hinrichtung noch einen Wunsch?“  
„Ja, i' mücht no' so lang leb'n, bis der bayrische Landtag g'schlossen wird!“

**Kleines Gespräch**

„Ihr Bayern,“ sagte ein Nordlicht zu einem Centrumsabgeordneten, „solltet doch wirklich mehr bezahlen für eure Beamten und Universitäten!“

„Im Staatshaushalt,“ erklärte dieser wichtig, „muß ma sparsam und vorsichti sein, sonst langts am End nimmer — für unsre Diäten!“

Admiral Dewey hat auf einem Jahresessen der amerikanischen Kriegsmarine eine Rede gehalten deren Text in vielen Blättern ungenau wiedergegeben ist. Unser Berichterstatter hat uns den authentischen Wortlaut mitgeteilt, er ist folgender: „Meine Herren! Wir haben die besten Schiffe der Welt, die Schiffe haben die besten Mannschaften der Welt, die Mannschaften haben die besten Offiziere der Welt, die Offiziere haben den größten Admiral der Welt, der Admiral hat das größte Maul der Welt — was kann uns da noch fehlen auf der Welt? Aeh!?“

**Oesterreichische Kriegsrüstungs-Gstanzeln**

Nach innen, da hapert's,  
Da geht z'sammen gar nix —  
Aber nach außen, da werf'n ma  
Uns g'schwind iaß in Wit!

Haubitzen, Kanonen,  
Torpedos en masse —  
450 Millionen,  
Dös is uns a G'spaß!

Aber eins halt, dös fürcht' i,  
Dös wär' wirfli blödd,  
Wenn zuleßt das Kommando  
Koa Mensch mehr versteht!

Denn wer weiß, wenn zum Krieg wi  
's Material gepumpt z'samm,  
Ob wir schließli zum  
Kriegführ'n  
u Armeesprach' noch ham!

**Hoch Jena!**

Bedicht von **Maxl Bierjung**, Gymnasist

Ja, in Jene lebt sich bene,  
Dieses ist mir jetzt geklärt,  
Seit ich las, wie ein Mäcenas  
Und die Alma mater Jena's  
Dorten ihre Kinder nährt.

Nämlich jedem Mufensohne,  
Wo als Tausendster den Schwur  
Schwört, in Jena zu studieren,  
Läßt die Hochschul' dedizieren  
Extra eine goldne Uhr.

Und ein Wirth mit Namen Kämmer  
Läßt sogar noch obendrein  
Diesen tausendsten Studierenden  
Ein Semester lang bewirthen  
Gratis — noch dazu mit Wein!

Bravo, Jena! Wie dergleichen  
Ein Studentenherz ergeht,  
Das kann Keiner nicht ermessen,  
Der noch nie auf Bump gegessen  
Und noch keine Uhr versteht!

Tombak-Uhren, schlechte Sachel  
Mies ist auch die Silber-Uhr!  
Aber goldne Uhren tragen  
In das Leihhaus, — muß ich sagen —  
Das ermöglicht Jena mir.



**Vom Münchner Kriegsschauplatz**

„Unlaublich, diese Straßenverhältnisse! Geradezu lebensgefährlich!“ — „Zammern's net so, mei' Liaber, san's froh, daß foane Minen net g'legt san!“

E. Willel 04



**Die Kardinäle**

„Ich hätte eine solche Respektlosigkeit dem Papste gegenüber nicht für möglich gehalten.“ — „Ja, lieber Merry del Val, die Franzosen sind halt keine Protestanten!“

**Die Note**

Mit Blitz und Donner wetterte  
Gegen Frankreich der heilige Vater —  
Nun herrscht auf einmal im Vatikan  
Ein allgemeiner Vater.

Es merkt die Löbliche Kurie  
Zu ihrem Aerger verdrossen,  
Daß Pius, der unpolitische Papst,  
Weit über's Ziel geschossen!

Ob des Hirten Lapsus fragen sich  
Die consternirten Schäfchen:  
Ging just auf Urlaub der heilige Geist  
Oder machte er gar ein Schläfchen? —